

L. germ.

97.4

L. germ.

97⁹

Heinemann

UEBER
DAS HRABANISCHE GLOSSAR

VON
KARL HEINEMANN.

HALLE.
MAX NIEMEYER.

1881.

A

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts (herausgegeben von Prof. Dr. W. Braune in Giessen). No. 1—30. à 60 Pf.

1. **Martin Opitz**, Buch von der deutschen Poeterei. Abdruck der ersten Ausgabe (1624).
 2. **Johann Fischart**, Aller Praktik Grossmutter. Abdruck der ersten Bearbeitung (1572).
 3. **Andreas Gryphius**, Horribilicribrifax. Scherzspiel. Abdruck der ersten Ausgabe.
 4. **M. Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520).
 5. **Johann Fischart**, Der Flöhkhaz. Abdruck der ersten Ausgabe (1573).
 6. **Andreas Gryphius**, Peter Squenz. Schimpfspiel. (Abdruck der Ausgabe von 1663.)
 7. u. 8. Das Volksbuch vom Doctor **Faust**. Abdruck der ersten Ausgabe (1587).
 9. **J. B. Schupp**, Der Freund in der Not. Abdruck der ersten Ausgabe (1657).
 10. u. 11. **Lazarus Sandrub**, Delitiæ historicæ et poeticæ das ist: Historische und poetische Kurzweil. Abdruck der einzigen Ausgabe (1618).
 - 12—14. **Christian Weise**, Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Abdruck der Ausgabe von 1673.
 15. **Julius Wilhelm Zinkgref**, Auserlesene Gedichte deutscher Poeten. 1624.
 16. u. 17. **Joh. Lauremberg**, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilhelm Braune.
 18. **M. Luther**, Sendbrief an den Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von Dr. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
 - 19—25. **H. J. Chr. v. Grimmelshausen**, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
 26. u. 27. **Hans Sachs**, Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1518—1539. Herausgegeben von Edmund Goetze.
 28. **M. Luther**, Wider Hans Worst. Abdruck der ersten Ausgabe (1541).
 29. **Hans Sachs**, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben.
 30. **Burkard Waldis**, Der verlorne Sohn, ein Fastnachtsspiel. 1527. Herausgegeben von Gustav Milchsack.
-

2. 40

UEBER

DAS HRABANISCHE GLOSSAR

VON

KARL HEINEMANN.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1881.



Seinem bruder

Hermann Heinemann zu Görlitz

in dankbarer liebe gewidmet

vom

verfasser.

Vorwort.

Nachstehende untersuchungen sind hervorgegangen aus arbeiten für das deutsche seminar der universität Leipzig und haben im mai 1880 der philosophischen facultät zur begutachtung vorgelegen. Den beiden damaligen leitern des deutschen seminars, herrn professor Zarncke und herrn professor Braune sei für die belehrung und gütige teilnahme an meinen studien überhaupt wie speciell an folgender abhandlung auch an dieser stelle mein tiefgefülter dank ausgesprochen. Ebenso sage ich herrn professor Steinmeyer für seine gütigen mitteilungen besten dank.

Karl Heinemann.

Verzeichnis

Verzeichnis der in der
Veranstaltung am 1. April 1900
abgegebenen Beiträge zur
Feststellung der geographischen
Lage der in der Provinz
Pommern vorhandenen
Bauwerke und Anlagen
an der Küste und im
Inlande. Die Beiträge sind
nach der Art der Anlagen
geordnet und in folgende
Klassen eingeteilt:

Karl Heine

Das grosse lateinisch-latein. wörterbuch, welches man wol am besten nach dem anfangsworte ‚abrogans‘ nennt, hat zwei übertragungen in das althochdeutsche erfahren: die sogenannte Keronische und die sogenannte Hrabanische glossierung. Ueber die erstere hat Kögel gehandelt in seiner schrift „Ueber das Keronische glossar“ Halle bei Niemeyer 1879. Mit der zweitgenannten will die nachfolgende abhandlung sich beschäftigen und zwar in zwiefacher hinsicht: erstlich vom litterarhistorischen, alsdann vom grammatischen standpunkte aus. Der abhandlung selbst schicke ich einige bemerkungen über die handschriften der gl. Hr voraus.

Die handschriften der gl. Hr

Die gl. Hr sind uns in einer vollständigen handschrift und in drei bruchstücken überliefert:

α) Wiener handschrift 162 (olim hist. prof. 629) welche das Hraban. glossar und die glossae spiritales des Eucherius enthält, umfasst bl. 10—49; es sind fünf lagen à 8 blätter, jede seite zweispaltig und zu zwanzig zeilen; die lagen-numerierungen sind auf quaternio 2—5 am schlusse noch erhalten. Dieser codex in quart saec. X ist von einer ser leserlichen hand geschrieben; davor sind gebunden zwei lagen einer anderen handschrift, jede zu 6 blätter; jedoch sind die beiden letzten blätter der zweiten lage ausgeschnitten und die rückseite des diesen vorhergehenden blattes unbeschrieben; ferner ist das erste ebenfalls unbeschriebene blatt der ersten lage in der paginierung nicht mitgerechnet; daher sind nur 9, und nicht 12 blätter gezält. Auf dem der zälung nach ersten blatte findet sich die signatur: ms Ambras 299. Den inhalt dieser beiden lagen bildet 1^a—5^a eine

beschreibung der regionen Roms, 5^b—9^a eine solche der regionen Constantinopels.

Die glossen sind bis 720 von einer hand des vorigen jarhunderts in decaden gezält.

Die handschrift beginnt mit den worten: IN NOMINE DĪ SŪMI INCIPIUNT GLOSAS HRAB MAURI in roter farbe, und herr prof. Sievers schreibt mir, dass diese überschrift von derselben hand herrührt, wie die ganze handschrift.

Das glossar giebt sich also aus für eine arbeit des berühmten Hrabanus Maurus. Dagegen spricht jedoch folgendes:

Erstlich ist der dialect unserer glossen, wie wir später beweisen werden. der bairische, Hrabanus Maurus lebte dagegen in Fulda und war aus Mainz gebürtig. Ferner werden wir unser glossar in das letzte jarzehnt des achten jarhunderts legen müssen, Hrabanus Maurus aber wurde zwischen 775—780 geboren. Daraus folgt, dass Hraban nicht der verfasser unsers glossars sein kann.

Die dieser annahme anscheinend widersprechende tatsache, das jene oben angeführte überschrift von derselben hand wie die handschrift selbst geschrieben ist, erklärt sich leicht folgendermassen: Die Wiener handschrift ist, wie herr prof. Steinmeyer mir mitteilt, aus paläographischen gründen in das 10. jarhundert zu setzen. Sie bietet also nicht das original, sondern eine abschrift. Mithin ist jene überschrift entweder von dem schreiber unserer erhaltenen hs. hinzugesetzt, oder, was noch warscheinlicher ist, sie ist zu der zeit, als Hrabans name besonders viel galt, entstanden und von unserm schreiber aus der vorlage herübergenommen. Abgedruckt ist die hs. (von Graff genannt R) zuerst in der Francia orientalis von Eccard II_{950—976} collationirt von Graff diutisca III_{192—195}; neueste ausgabe von Sievers in: „Die althochdeutschen glossen“ gesammelt und bearbeitet von Steinmeyer und Sievers, Berlin 1879, band I seite 3—270.

Neben dieser haupthandschrift sind uns noch 3 bruchstücke erhalten.

β) Steht auf bl. 87^a (87^b leer und schluss der hs.) der Wiener hs. 482 in 4^o (olim. hist. prof. 632). Auf blatt 1^a oben findet sich die notiz lib⁹ augie maioris, darnach

Ambras 252 und die überschrift INCIP LIBER GENERATIONUM unter der dann Fredegars chronik unterbrochen von dem liber de cursu temporum des Julius Hilarianus bis vor das stück des Hraban. glossars hin, den inhalt der hs. bildet. Das bruchstück (von Graff genannt Rx) ist zuerst herausgegeben von Graff diutisca II₃₇₃, bei Sievers seite 3₈—11₁₁ wo der codex mit dem worte „arq; man“ abbricht.

γ) ist ein doppelblatt in 8 (mit je 2 spalten à 14 zeilen) welches früher auf einen deckel des Clm. 14 429 aufgeklebt war. Das bruchstück Cgm. 5153^a (von Graff genannt X) ist bei Sievers abgedruckt auf seite 113, 147, 155, 161, 171, 175—179₂₂, 173, 191—199₄₀; es stammt aus dem IX. saecul., ist also älter als α.

δ) ist nur in der abschrift erhalten, welche Coloman Sanftl im vorigen jh. seinem handschriftlichen cataloge der Emmeramer hs. einverleibte.

Ausser dem, was im ersten bande der ahd. gl. abgedruckt ist, enthält δ noch ein stück eines alphabetischen glossars aus den buchstaben I und M, welches aber keine verwandschaft mit dem Keron. gloss. aufweist.

Obiges verdanke ich zum grossen teil der gütigen mitteilung des herrn prof. Steinmeyer in Erlangen.

Ueber das verhältniss des Hraban. glossars zu dem Keronischen.

Ein enger zusammenhang des lateinischen textes des Keron. und Hraban. glossars ist bisher von niemandem bezweifelt worden und kann auch nicht bezweifelt werden. Ganz anders aber steht es mit der deutschen übersetzung. Hier ist es bisher die allgemeine ansicht, dass Hraban durchaus selbständig gewesen ist und auch Kögel (s. XLVII) nennt den deutschen text der gl. Hr eine neue übertragung. Eine eingehende erörterung oder ein beweis dieser ansicht ist jedoch nirgends gegeben worden.

Um also eine entscheidung der frage herbeizuführen, habe ich es für nötig gehalten, das gesammte material zu untersuchen.

Der zeit nach ist die möglichkeit einer benutzung von K¹⁾ durch Hr nicht ausgeschlossen. Ich verweise auf die Kögelsche datierung der hss. von K und der meinigen von Hr.

Diese möglichkeit wird zur warscheinlichkeit, wenn in beiden glossaren gleiche, richtige übersetzungen in grösserer anzahl vorhanden sind; — diese sind vorhanden und von mir unten aufgezählt; sie wird aber zur numstösslichen gewissheit, sobald wir belege bringen können, in denen beide übersetzer gleiche feler und versehen begangen haben; vor allem aber, falls sich glossen aus Hr anführen lassen, deren existenz an der betreffenden stelle die Keronische übersetzung zur voraussetzung hat.

¹⁾ Mit K und Hr bezeichne ich der kürze halber die verfasser des Keron. und Hraban. glossars.

Derartige glossen finden sich nun in nicht geringer anzahl: 18 und 19₃₀ f. hat K:

aliger sahhari
allobroges in galihnisse.

Was diese glosse bedeutet, darüber hat noch niemand aufklärung zu geben vermocht; doch hat Graffs vermutung (sprachschatz II₁₁₅) etwas für sich, dass „in galihnisse“ soviel bedeuten soll als „idem est“. Wenigstens gebraucht K sicher ebenso „kallihhida“ cf. 94_{24.34}, 154₂₆.

Der übersetzer hätte also mit „allobroges“ nichts anzufangen gewusst und nur die bemerkung dazu geschrieben, dass dieses wort ebendasselbe bedeute, wie das lemma.

Was finden wir nun bei Hr?

Ebenfalls „allobroges in galihnisse“. Das kann nicht anders erklärt werden, als dass Hr aus der im vorliegenden Keron. glossierung diese im unverständliche glosse mit übernahm. Denn der gedanke an eine zufällig gleiche übersetzung ist durchaus ausgeschlossen, weil die übersetzung des Hr durch die auslassung des lemma iren halt verloren haben würde, oder vielmer eine unmöglichkeit wäre.

50₁₁ f. lesen wir in K:

anilia — liuplihhi
amentia — minneontlih.

Die erklärung ist leicht zu geben: K verwechselte amentia und amantia, verstand anilia nicht und schrieb auch zum lemma ein wort änlicher bedeutung wie minneontih. Höchst auffallend ist, dass wir bei Hr lesen:

amantia — minnontihhiu.

Diese glosse soll offenbar eine correctur des Keron. felers sein, setzt also K als vorlage voraus.

58 und 59₄ hat K:

Buccula (a b) rantpauc (a b c).

Aus versehen ist das erste wort mit zwei c geschrieben; denn das interpretamentum verlangt das wort bucula. Dies veranlasste den übersetzer zu dem deutschen wort rantpauc (umbo) cf. 14₄.

Denselben feler hat Hr (cf. 15₄) trotz des auch bei im vorhandenen vaccula.

Das folgende interpretamentum lautet bei K:

vaccula thuuihal (a) thunahal (b)

Hr hat ebenfalls thuuihal.

Die glosse ist unverständlich. Du Conge und Forcellini haben nichts, was zur erklärang beitragen könnte. Graff (V₂₆₈) möchte das deutsche wort zu thuahal (lavacrum) ziehen cf. 114₁₂; aber ich kann nicht finden, wie man eine kleine kuh mit einem bad in irgend welche beziehung bringen will. Jedenfalls liegt hier ein grobes missverständniss K's vor, und da Hr dieselbe übersetzung bietet, so kann er diese nur aus K übernommen haben.

80₃₆ findet sich bei K:

caere — mahticlih,

caere steht für χαῖρε, wie das interpretam beweist. K ist dies griechische wort unverständlich gewesen; er hielt es, wie die übersetzung zeigt, für ein adjectiv.

Denselben feler hat Hr; nur dass er ein gebräuchlicheres adjectiv setzt.

39₃. Die latein. glosse ist bei K entstellt; sie lautete richtig austa (für hausta) potata cf. 166₂₆ wo die schreibung hausta und epotata den übersetzer das richtige erkennen liess; an unserer stelle verursachte die falsche schreibung putatu die übersetzung uuanendi; und die unkenntniss des wortes austa die deutsche glosse zoa danchendi. Dieselbe unsinnige übersetzung, die nur durch das versehen von K im latein. text möglich wurde, findet sich bei Hr.

13₃₈ lesen wir bei Hr nach der glosse:

anguis serpens id est unc

plötzlich ungues nagala.

Diese an und für sich unverständliche tatsache erklärt sich leicht durch unsere annahme. K hat 13₃₆ nämlich anguis und unguis verwechselt, indem er hier nagal schrieb.

Hr corrigiert dies und zwar in der weise, dass er sowol die richtige bedeutung von „anguis“ als auch von nagal angibt.

26 und 27₁ hat K:

architi (a) oder arcity (b) herostun.

Das interpretamentum vocati zeigt, dass wir es mit arciti von arcio für arcesso zu tun haben. Die hiezu nicht passende übersetzung erklärt sich derart, dass der übersetzer durch die schreibung arch verleitet, an architector cf. 26₂₁ und 28₁₈ oder ähnliches dachte. Die gleiche übersetzung hat Hr, was sich nur durch abhängigkeit erklären lässt.

56 und 57_{17. 18} und 21. 22

Bacha (a b) ploastar K

Bacha plostar Hr

sacrificat cepar K (interpretam felt bei Hr)

Bacchi furnike K

Bacchi fornike Hr

antiqui antriske K

antiqui übersetzung felt Hr.

Ich muss gestehen, dass mir beide glossen unverständlich geblieben sind.

Sollte Bacha, an dessen stelle wir eine verbalform erwarten, etwas mit bachari zu tun haben? Freilich wird dieses mit (25) discurrit interpretiert, in welcher bedeutung es sich bei Vergil und Lucrez findet. Gewiss ist die deutsche übersetzung ploastar ebenso wie furnike nur durch die lateinischen interpretam. entstanden; und die völlige übereinstimmung in Hr ist nur allein dadurch erklärlich, dass K die vorlage von Hr war.

159₁ K und Hr haben:

fascibus uuirdikem eine an und für sich sonderbare übersetzung. Noch auffallender ist die form; entweder ist das wort adjectiv; die übersetzung wäre also felerhaft; oder es ist substantiv (Graff I₁₀₀₈), dann wäre die form ser sonderbar. Vielleicht hat K bei dem interpret. potestatibus, das er durch mahtigem wiedergibt, an den, welcher die potestas besitzt, gedacht und im einklange damit zu dem im unverständlichen fascibus „uuirdikem“ geschrieben. Jedenfalls aber liegt in der glosse, die wir bei Hraban finden,

fascibus uirdikem ein ser gravierendes moment für unsere behauptung.

82₁₄ f. lesen wir bei K

catus skiupo

sacer sgalto

bei Hr ist diese glosse einige zeilen verrückt, sie steht 83₂₂ f. sacer uuuh. Hierauf folgt höchst auffallender weise inpinge skiup, eine glosse, deren existenz nur durch die felerhafte und unverständliche übersetzung von K catus — skiupo (Graff VI₄₁₀) möglich ist.

Aenlich steht es mit 142₈ und 143₁₀. Hier finden wir ganz unerwartet bei Hr die glosse frumenti hueizes, die sich auch lateinisch bei K weder hier, noch sonst findet. Dagegen steht fast an derselben stelle bei K das deutsche wort frumenti als übersetzung von urbanus. Hr muss also in der im vorliegenden interlinearen übersetzung das deutsche wort für ein lateinisches gehalten, und, da es in die verbindung mit den übrigen nicht passt, dessen deutsche bedeutung haben widergeben wollen.

Nicht anders erklärt sich der Hraban zusatz 37₁₃ tolle nim, wofern man die übersetzung bei Kero dagegen hält.

110 und 111₂₇ f. hat K:

dementicus uparpittenti amenticus ummez pittenti; K hat also durch die form dementicus verleitet an mendicus gedacht. Man vergl. dazu bei Hr 111₃₂ mendicus petalari.

Endlich will ich noch aufmerksam machen auf 86 und 87₂₇, wo die gleiche übersetzung von cacula mit uuint durri ebenfalls nicht auf zufall beruhen kann.

Obige belege beweisen, wie ich hoffe, evident, dass Hr von K ausgegangen ist.

Dieselbe ansicht hat vor kurzem — doch ohne einen zwingenden beweis dafür zu bringen — ausgesprochen herr professor Steinmeyer in seiner recension über Kögels Keronisches glossar zeitschrift für deutsches altertum. 1880 s. 138 f.).

Von diesem resultate ausgehend können wir drei möglichkeiten aufstellen:

Hr hat entweder eine der drei erhaltenen Keron. hss.

oder den archetypus oder endlich eine verlorene hs. als vorlage gehabt. Danach teilt sich die untersuchung in folgende fragen:

1. Hat Hr die hs. Ra (oder c) als alleinige vorlage gehabt?

Hr und Ra bieten manches gleiche; besonders felen in beiden hss. oft dieselben glossen; aber Ra hat die tendenz zu kürzen; Hr hat eine grosse anzahl glossen fortgelassen; also müssen sie hierin häufig zusammenfallen.

Ferner bieten beide an manchen stellen den gleichen lateinischen text, abweichend von a und b z. b.: 46₃₁, 48₃, 52₃₅, 53₃₃, 56₃₃, 120₁₄ u. a. m.; doch erklärt sich das aus der bei beiden vorhandenen tendenz der correctur cf. Kögel a. a. o. s. VIII und unten s. 15 ff. Dagegen erweist sich ein anderes criterium als brauchbar. Hr hat viele glossen, welche sich in c nicht finden; an und für sich können das zusätze von Hr sein; aber diese möglichkeit hört auf, sobald diese glossen sich auch in a und b finden.

Ich füre zum beweweise aus der grossen anzahl solcher glossen, welche in a b Hr stehen, aber in c felen, folgende an:

32₆, 35₇, 35₁₅ und 16, 38_{1. 5. 9. 36}, 40_{23. 27. 32}, 44_{4. 21}, 47_{10. 29}, 50₄₀, 52_{2. 3}, 58₃₁, 60_{25. 26}, 62₂₈, 64_{4. 28}, 68_{9. 11}, 68₁₉ cf. 69₁₇, 68₃₄, 70_{9. 10. 15. 22. 23. 24. 25}, 72_{14. 25. 26}, 74₂₇ und 28. 34, 76_{4. 10. 11}, 78₁₆ u. a. m.

Diese belege beweisen zur genüge, dass Hr nicht Ra allein als vorlage benutzt haben kann.

2. Hat Hr die hs. gl. K (oder b) als alleinige vorlage gehabt? Gl. K ist seiner vorlage ser getreu gefolgt, hat keine correcturen und auch wenig fortgelassen. Doch finden sich auch hier glossen, die in a c Hr stehen, dagegen in b felen, also die möglichkeit einer benutzung von b allein durch Hr ausschliessen.

Die belege sind: 37₅, 37₂₃, 126_{8. 14}, 140₂₇, 144₃₄, 152₂, 154₃₄, 156₂₉, 170₁₃, 182₃₀.

3. Ist Pa die alleinige vorlage von Hr gewesen?

Bei dieser untersuchung lässt uns das bisher angewandte criterium im stich; ich habe keine einzige glosse

gefunden, die in bcH^r vorhanden wäre und in a gefelt hätte; aber man wolle daraus keinen schluss ziehen; es beweist das nur, dass a , welches ja auch dem original um eine stufe näher steht, als b und c , wenig oder vielleicht nichts ausgelassen hat.

Vielmer glaube ich behaupten zu können, dass auch a nicht die alleinige vorlage von H^r gewesen sein kann und zwar aus folgenden gründen:

Die glossen, welche in bcH^r 98₃₁₋₃₄ stehen, hat a an ganz anderer stelle, nämlich 102₁₄ ff. Eine solche übereinstimmung von bcH^r , welche höchst warscheinlich macht, dass die glossen ursprünglich 98₃₂ gestanden hatten und nur von a verrückt worden sind, wäre durchaus unerklärlich, wenn H^r a allein benutzt hätte; an und für sich können die glossen an beiden genannten stellen stehen, denn beide befinden sich innerhalb desselben buchstabens der alphabetischen reihenfolge nach; eine engere folge aber in demselben buchstaben ist hier nicht erkennbar; vor 98₃₂ steht dilator; aber es folgt 36 dudum; 38 dehinc 40 delubra 100₄ distraxit; vor 102₁₂ steht deluit; es folgt digamon, devortium.

Ferner: 56₄₋₆ hat die glosse gelautes, wie bc haben: *Bibliothica ubi libri reconduntur*; a hat *reconduntur* ausgelassen und für *libri* — *librum*. Die übersetzung ist in a b (c felt) *dar man poah pirkit*. H^r hat nur den torso *reconduntur* mit zusatz *absconduntur*.

Man erkläre mir nun, wie H^r , falls a seine einzige vorlage gewesen wäre, auf dasselbe verbum, wie bc gekommen ist; und, falls er durch einen zufall oder vermöge seiner lateinischen kenntnisse sich dieses wort aus der in a stehenden übersetzung *pirkit* entnommen hätte, weshalb er dieselbe passive form, wie in bc , wälte, während doch das *librum* in a in auf eine active form hätte führen müssen. Jedenfalls verneint auch diese stelle die alleinige abhängigkeit von a . Schliesslich möchte ich noch aufmerksam machen auf 96; 97_{8; 9} a hat hier *hinias* b *hinians* c *inniens*; die übersetzung lautet *anttoanti*. H^r hat sonderbarer weise *hini*: *ens hueionti* mit zusatz *emissarius reinneo*. Diese

glossen verdanken ihre existenz einer correctur. Hr wollte zeigen, was das falsche uns vorliegende lateinische wort eigentlich bedeutet; er muss also die lesart von b oder c vor sich gehabt haben, nicht aber die von a, cf. 191₂₉.

Doch will ich hierauf nicht das hauptgewicht legen, ebensowenig wie auf 42₂₉, 47₂₀, 52₃₆, 54₁₈, 62₃₈, 100₃₉, 154₃₀, 192₁₆, an welchen stellen der latein. oder deutsche text von bc Hr gegenüber a übereinstimmt; denn, da Hr corrigierende tendenz hat, so verliert man jeden sicheren halt.

Wir haben bisher den beweis geführt, dass Hr von keiner der drei erhaltenen Keron. hss. allein ausgegangen sein kann. Wenden wir uns jetzt zu der frage, ob Hr eine verlorene hs. — wir sprechen hier nur von den rekonstruierbaren — als vorlage gehabt hat.

Bekanntlich hat Kögel gezeigt, dass b und c aus einer gemeinsamen vorlage z* hervorgegangen sind, welche, da wir b und c besitzen, teilweise rekonstruierbar ist.

4. Hat Hr die hs. z* zur alleinigen vorlage gehabt?

Auch hier werden wir zu dem gleichen resultate kommen. Es gibt nämlich eine beträchtliche anzahl glossen, die in a und Hr vorhanden sind, aber in z* an den betreffenden stellen fehlen.

Freilich beweist die existenz einer glosse in a noch nicht ihr vorhandensein im original; aber a ist dem original sehr treu gefolgt (cf. Steinmeyer a. a. o. 141 anm.) und es ist geradezu unmöglich, dass a und Hr ganz dieselben glossen an denselben stellen hinzugefügt haben sollten. Die belege sind: 56₁₀, 64_{5.26.31}, 115_{12.28}, 122₃₃, 124_{37.38}, 132_{22.25.30.32}, 137_{2.9}, 160_{11.20}, 162_{21 ff. 26}, 162₃₃, 168_{10.14}; 170₂₆, 172₆, 174₂₉, 176₅, 176₃₆, 178₆, 182_{11.12.33.34}, 184₂₇, 186₂₀, 188₂₃ (a bricht ab 198₁₀).

Zwei möglichkeiten sind noch vorhanden. Hr schöpfte entweder aus dem archetypus, d. h. aus der gemeinsamen vorlage von a und z* oder aus einer verlorenen, von uns nicht mehr erschliessbaren, respective nicht mehr rekonstruierbaren hs.

5. Ist der archetypus die vorlage von Hr gewesen?

Den archetypus können wir uns reconstruieren, sobald abc oder a und b resp. a und c übereinstimmen. Für eine benutzung des archetypus sprechen folgende stellen:

30₁₉ ist im archetypus (ab) in dem lemma ^(e)_{ac} vitas das schluss-s nicht vorhanden gewesen; in folge dessen hat K evita von evitare hergeleitet und mit pipirc übersetzt; dieselbe form evita hat Hr und dieselbe verwechslung (pi-uarte).

126₃₁ archetypus (abc) hat edocat für educat. Hr hat ebenfalls edocat mit übersetzung lerit — also eine missglückte correctur.

14₂ ab haben angia ferrum intus buccula scuti (c richtig inter). Hr muss intus vor sich gehabt haben, glaubte corrigieren zu können in incus und schrieb incus anapoz.

180₁₇ archetypus (abc) liest inquiens für inquires, wie das interpretamentum beweist. Hr hat ebenfalls inquiens mit zusatz dicens; er hat also eingesehen, dass inquiens nicht richtig ist, zog es aber, indem er ein part. inquiens von inquam annam, zur vorhergehenden glosse cf. 180₁₂ ff.

25₁₁ findet sich in Hr nach Apex sumna pars littere die glosse Tela arma. Ire entstehung erklärt sich, wenn Hr die lesart des archetypus vorlag. ab haben nämlich 24₁₁ sumna pars teli mit übersetzung das operastie titulo. Tela arma soll also die bedeutung des hier fälschlich geschriebenen teli wiedergeben. Ueber die entstehung des teli in ab habe ich eine vermutung ausgesprochen s.14.

115₁₅ hat Hr die eigentümliche glosse desiluit kasuigeta mit darauf folgendem discrepuit zaprast. Sie kann nur folgendermassen erklärt werden. Hr hatte die schreibart des archetypus desiluit (ac) für dissiluit vor sich; er hielt desiluit für ein von sileo abgeleitetes compositum und schrieb deshalb, um die bedeutung dieses wortes zu zeigen, kasuigeta, ebenso 114₁₆ hat er wie ac discrepavit vor sich gehabt; er corrigiert es in discrepuit.

78₃₉ hat der archetypus (ac) caluit b concaluit. Hr

hat caluit vor sich gehabt; zog es aber zu der vorhergehenden glosse und schrieb calluit archustigota.

84₂₄ steht in a b c comites für comiter; ebenso in H^r, der durch kasinda die eigentliche bedeutung von comites wiedergibt; dass das wort comiter hier stehen müsste, hat er nicht erkannt, hielt vielmehr die adverbiale form (humane) für falsch und schrieb humani; ausserdem konnte er sich comites und humani nicht anders zusammenbringen, als dass er annam, comites habe neben der bedeutung kasinda auch die bedeutung mitis; so entstand seine glosse comites mites seu kasinda.

Gemeinsame fehler zeigen ferner noch 144₂₄ a b H^r frarcire 66₂₅ a b H^r caelotes gegen c. Ferner erwähne ich noch 98₂₆ dilatus (a b) zoa praahta. Das muss H^r vorgelegen haben; er corrigiert dilatus kaaltinoter mit corrigierendem zusatz delaturus pringanti; und schliesslich mache ich noch auf die s. 5 ff. behandelten, fast sämtlich hierhergehörigen stellen aufmerksam.

Obiges beweist, wie ich hoffe, zur genüge, dass H^r weder a noch b resp. c auch nicht dem reconstruierbaren z*, sondern nur der gemeinsamen vorlage von a und z* gefolgt ist.

Eine möglichkeit bleibt freilich noch zu erörtern; nämlich, ob H^r aus einer verlorenen, uns unbekannten hs. geschöpft hat, und herr prof. Steinmeyer meint in seiner recension, es gäbe hierfür kein mittel der entscheidung. Aber vielleicht liegt doch ein solches criterium in der einfachen tatsache, dass uns — so muss man doch wol die frage stellen — nicht der leiseste grund zwingt, auf eine derartige eventuelle handschrift zurückzugreifen; ferner möchte ich für die benutzung des originals vorbringen, dass eine solche anzunehmende verlorene handschrift einer genauen abschrift des originals sein müsste; genauer als b c z*, ja genauer als a, das wir trotz seiner treuen abschrift wegen einiger abweichungen als vorlage von H^r zurückweisen mussten. Ist das aber der fall, so ist die

frage von ser untergeordneter bedeutung, ob das original oder jene anzusetzende abschrift die vorlage für Hr abgab.

Das resultat der bisherigen untersuchung ist also dies: Hr ist von K abhängig, und zwar hat er die vorlage von a und z* bei seiner bearbeitung vor sich gehabt.

Diese vorlage von a und z* habe ich bisher der kürze halber original genannt; aber es ist durchaus noch nicht erwiesen, ob diese vorlage nicht auch selbst nur eine abschrift des originals gewesen ist. Kögel (XX) hält sogar diese zwischenstufe (x*) durch drei a b c gemeinsame feler für erwiesen; freilich hat Steinmeyer (a. a. o. s. 137) ser richtig bemerkt, dass die stellen, auf welche Kögel sich stützt (150₁₃, 162₂₇, 168₂₇), nicht sowol feler aufweisen, als vielmehr schreibversehen. Trotzdem will ich das x* nicht ganz von der hand weisen; ich möchte nämlich auf 24, 25₁₁ aufmerksam machen. Wir haben oben s. 12 gesehen, dass Hr teli in a b vor sich gehabt haben muss; denn nur so erklärte sich die existenz der glosse tela arma. Die übersetzung lautet in a b daz oporastic titulo. Graff (V₃₈₃) führt titul in der bedeutung apex, literae, cf. dazu Du Cange: apices pro epistulis scriptis passim usurparunt aevi inferioris scriptores oder bei Gell. 13, 30, 10 und 17, 9, 12 apices literarum. Das beweist, dass hier für sumna pars teli stehen sollte summa pars literae, wie Hr richtig corrigiert hat. Teli für literae kann nun aber unmöglich ein schreibfeler des übersetzers des originals gewesen sein, sondern literae muss im original gestanden haben; damit wäre x* erwiesen. Die entstehung des teli in x* ist vielleicht folgendermassen zu erklären. Der schreiber hatte aus raummangel geschrieben ^{te}litere — oder vielleicht das te oben nachgetragen lire, — und aus demselben grunde war re, auf den rand gekommen. Der schreiber von x* schrieb nun das li fälschlich hinter te; so entstand teli. Hieraus würde zugleich folgen, dass Hr nicht das original, sondern x* als vorlage gebraucht hat; doch ist das für unsere weitere untersuchung nicht von be-

lang, und ich nenne nach wie vor den archetypus = vorlage von a und z* die von Hr benutzte handschrift.

Herr professor Steinmeyer proponiert a. a. o. drei möglichkeiten. Entweder haben K und Hr auf grund eines mit wenigen deutschen gll. versehenen vocabulars selbständig gearbeitet oder K hat Hr erweitert, oder endlich Hr hat K verkürzt.

Mit gutem grunde erklärt sich herr prof. Steinmeyer gegen die erste annahme; und ich glaube durch die vorherige untersuchung bewiesen zu haben, dass die beiden ersten möglichkeiten durchaus auszuschliessen sind und dass Hr die vorlage von a und z* vor sich gehabt haben muss.

Nach feststellung dieses resultats drängt sich von selbst die frage auf: Wie hat Hraban das im vorliegende Keron. glossar benutzt und von welchen tendenzen hat er sich leiten lassen?

Das material für die beantwortung dieser frage erhält leider dadurch eine beschränkung, dass a nicht vollständig überliefert ist (a reicht bei Sievers von s. 3—198). Denn eine reconstruction des archetypus ist ohne die glossierung von a unmöglich. Trotzdem ist die anzahl der zu verwertenden glossen noch immer so gross, dass unsere resultate durch die verkürzung des materials nicht alteriert werden können.

Die allgemeine ansicht über die qualität der Keron. und Hrab. übersetzung geht dahin, dass Kero ser mittelmässige lateinische kenntnisse hatte; Hraban dagegen einen guten lat.-deutschen text bietet.

Wir werden das noch im einzelnen zu untersuchen haben; soviel aber steht fest, und sieht man auch bei oberflächlicher vergleichung, dass Hrab. übersetzung bei weitem besser und verständiger ist, als die Keronische. Es ergibt sich hieraus eine haupttendenz der Hrab. glossierung, nämlich die tendenz der correctur, auf welche wir im folgenden näher eingehen wollen. Ich bemerke vorher, dass ich der einheit halber den begriff correctur etwas weit fasse.

Die untersuchung hat mich zu einer anzahl gesichts-

puncte geführt, welche ich in folgendem schema zusammenfassen möchte:

A. tendenz der correctur.

I. verbesserungen:

1. feler oder nicht sinngemässe übersetzungen in K werden von H^r verbessert;
2. Seltene oder nur in K vorkommende worte werden durch gewönlichere ersetzt.

II. zusätze:

1. Latein. gloss. mit deutscher übersetzung hinzugesetzt,
 - a) durch feler in K verursacht,
 - b) zur weiteren erklärang,
 - c) daran schliessen sich diejenigen glossen, die nur scheinbar zusätze sind, in wirklichkeit aber nur bei H^r an anderer stelle stehen;
2. Latein. glossen ohne übersetzung hinzugefügt,

a)	}	wie oben.
b)		
c)		
3. Einzelnes lat. wort hinzugefügt,
 - a) zur correctur oder weiteren erklärang,
 - b) fragliche zusätze, die warscheinlich an stelle des Keron. latein. interpretamentum stehen;
4. Deutsche worte hinzugefügt,
 - a) weil in K die übersetzung felt,
 - b) als correctur,
 - c) als zweite übersetzung.

Wir gehen jetzt zu den belegen für die einzelnen kategorien über.

A. I. 1. feler oder nicht sinngemässe übersetzungen in K sind von H^r corrigiert worden an folgenden stellen:

7₂₉ alternatim ainstritan K
 uuehsalihho H^r
 cf. 12₁₉.

7₃₃ reciproca gasgait(ac)
 reciprocans intunihseliti H^r
 gasgait bedeutet divisio.

9₃ alacer fraoer K
sneller Hr.

8₁₁ competens arpittenti K
kalimflih Hr.

K hat an petere gedacht.

10₇ jucunditas iucundlich K
uunnisami Hr.

12₄ aceruus sarpher K
puhil laeo Hr

K verwechselt, durch die vorhergehende glosse verleitet, acerbus und acervus.

12 ₇ malus immatura upil	}	K
unriffi		
aphol	}	Hr
unripher		

eine der Keronischen ungeheuerlichkeiten.

13₃₆ anguis nagal (a) nagal unc (b c)
id est unc Hr
ungues nagala Hr.

14₁₇ ad fines az ende K
adfinitos kalange Hr

K las ad fines für affines, Hr deutsch richtig, aber lat. adfinitos für affines.

16₄ Ambrones pifangane K
kitake Hr cf. Festus: turpis vitae homines Ambrones dicuntur. K unverständlich.

16₂₂ aucupator pifahanti K
fogalari Hr.

19₁₅ cf. 16₃₇ arctus fornontig K
daz ist der uuagan in himile Hr

24₃₀ arces maistar K
hnolla Hr.

24₃₈ architector trisuues pigangeo K
hahspaho Hr.

28₁ molestus uuaih K
unsemfti Hr.

K verwechselt molestus mit mollis.

30₁₀ vabor (a) vapor (b) arslagan K
daum Hr

K dachte an vapulare.

30₂₉ aenigma gamahhida K
ratussa Hr

K unverständlich.

34₁₀ anticipat pifastinot K
furiqhuimit Hr.

34₁₆ adcelerat hrato K
zo ilit Hr.

36₂₄ agili sarph K
snellemo Hr.

38₃₈ adrisit chinit K
hlóc Hr

K unverständlich.

40₆ adulator slihteo (a) litheo (b) K
flehari Hr

über slihteo cf. Kögel X und Steinmeyer 142.

42₁₂ alimentum gascaft K
fotar Hr

K hat alimentum und elementum verwechselt cf. 118₁₉.

42₂₉ adventus(a) avectus (b) pringandi K
advectus zo gaforit Hr

ebenso 42₃₀.

43₃₁ aut procul edo rumo K
hAud procul nalles fer Hr

K erkannte nicht, dass aut für haud an dieser stelle steht.

44₄ adtrectat chlochot K
hrinit Hr.

44₁₂ australis plaga sundaruunta K
australis sunderhalpa Hr

K dachte an plāga cf. Kögel XIV.

48₄ allabitur umbi slifanti K
elabitur intslifit Hr.

48₆ decurrit hlaufit K
zahlaufit Hr.

48₇ ast ego ih pim K
enti ih Hr.

50₁₄ antes ez antelode K
uningartun Hr.

K verwechselt antes und antiae.

50₂₆ abrizum fona skimin K
obrizum arsotan gold Hr.

54₃ vorago craft K
uuaag Hr.

58₃₀ Bubum sanc } K
31 sorbellum scaffonti }
Bubulus uuisunt } Hr
sorbellus (61₂₀) elaho }

Bubum — sorbellum ist dunkel; die bedeutungen passen durchaus nicht zu einander; cf. Du Cange. K hat die glosse nicht verstanden und sie mit der vorhergehenden in verbindung gebracht (carminum conditor = scapheo sanc).

Hr dachte an bubulus und übersetzte demgemäss uuisunt; das ist wol auch der grund, weshalb er zu sorbellum (s?) elaho schreibt.

60_{4 u. 5} Bissum kazuirnet K
cotaueppi huizaz Hr.

60₃₁ conixe pizogan K
kamahlihho Hr.

33 conpacte pifangan K
kafooclihho Hr.

62₄ conspiratio anaplast K
kahantreihhida Hr

anaplast ist spiramen.

62₂₁ contritio farmulit K
phinunga Hr.

64₃₅ culmen uflich K
hnol first Hr.

64₄₀ gillionis ahiro K
agana Hr

aber was bedeutet gilliones?

70₂ censura scauuida K
urteilida Hr.

72₂₉ curia kamahida K
mahal Hr.

74₁₆ cedimur kamahonti K
arslagan pirū Hr.

72₃₃ caus sahha K
chaos mihil finstar Hr

Durch die schreibung caus für chaos wurde K fälschlich zu causa geführt.

74₂₃ constipata citighit K
umpi pidrungan Hr.

76₁₆ inquiline innena lantes K
lantpuanter Hr.

78₁₂ cana fornic K
grai Hr.

78₃₃ carnifices fleiskerne K
carnifex pano Hr.

80₉ sobitus kahun K
insuepit Hr.

Die schreibung sobitus veranlasste zur verwechslung mit subito.

82₅ galleatus kafastinot K
kahelmit Hr.

82₁₇ anfora semis | untar samiquechem K
halpeinpar Hr

K wusste mit anfora nichts anzufangen; das beweist 94₃₄; semis verstand er falsch als semivivus.

82₃₃ forceps naothaft K
zanga Hr

Was mag sich K unter forceps gedacht haben?

88₁₄ ciliarcus uueraltchraft K
zehanzoherosto Hr

K hat ciliarcus nicht verstanden und nur den allgemeinen sinn aus den interpretamentis ansehen.

90₄₁ consumpta farnoman K
kaenteotiu Hr.

92₁₀ consternatus ardanit K
arfellit Hr.

92₂₅ culix focal K
fliuga Hr.

94₁₄ consisturium rumo (haoho) K
haoh ehlep Hr.

94_{18 f.} caeruleis cronnem } K
viridis camahbot }
uueitinem } Hr.
croni }

96₁₉ degit pithechit K
lepet Hr

K hat also dego mit tego verwechselt.

96₃₈ ditavit pazzirota K
kaaotagota Hr.

98₆ demum iz untarostin K
iz junkist Hr.

98₃₁ criminator(us) firinari K
lastrari Hr.

100₁₀ dissidiosus urluster K
slaffer Hr.

100₃₃ epulis caūlih K
caumom Hr.

102₇ delerat farstrihit K
topót Hr

delerat steht hier fälschlich für delirat; daher die verwechslung in K.

102₁₄ disserit (für b c siehe 98₃₂) zalazzit K
98₁₃₂ rahhot Hr

K dachte an deserit cf. 140₂₉.

102₁₈ digamon zuifalt K
zuihito Hr.

102₁₉ biccio, bedeutung?

104₄ diversorium missalihhero K
kasthuus Hr

K schwebte diversorum vor augen.

104_{9 f.} diverticulum uuantenti K
aruuentida Hr.

104₂₂ uitta hrinc K
uuitte Hr, cf. dazu 198₂.

106₁₅ diurnum decalihida K
tagolíhan Hr

106₂₀ dumtaxat danne uuanit K
uuarlihho Hr

leicht erkennbares versehen von K.

108_{16 f.} dilatasti zazuki } K
dissoluisli inpunti }
kapreittos } Hr.
zalaostos }

108₂₀ circumvenit umpiquimit K
pisuihhit Hr

K übersetzte wörtlich.

110₁₆ amentium ainhartero K
amens uuotenti Hr

einhard ist constans.

110₂₈ dementicus uparpittenti } K
amenticus ummez pittenti }
amenticus urmoti Hr

Ueber die stelle habe ich schon oben gesprochen, urmoti findet sich noch in Je in dieser bedeutung.

112₁₉ fraudulentus scatal K
archustic Hr.

112₃₃ denarius scaz K
pfentine Hr.

114₁ dana scado a
dama damna b
c felt.

Obgleich a und b verschiedenes bieten, können wir doch die lesart des archetypus erschliessen; es mnss nämlich in demselben damna (aus versehen für damma) gestanden haben. Das beweist lesart b und die übersetzung von a (scado), dessen *dana* schreibfehler ist.

Hr corrigiert: damma taamo.

114₅ agrestis ainluciu K
uuildi Hr.

114₆ dumus unmāmonti K
dornlöh Hr.

Die an und für sich unverständliche übersetzung von K verdankt ihre entstehung dem interpretam. asperitas.

114₂₈ iocunda iuchundlih, freilich nur in a, aber cf. 11₇
iocundum uunnisam Hr.

116₇ elegans kachoran K
smechar Hr

K dachte an eligere, cf. c. eligans.

116₁₀ elegantia urmari K
smechri Hr.

116₁₄ expositio casazida K
karechida Hr.

116₃₄ eminet mihhilet K
uuz loket Hr.

116₃₇ eminens praitenti K
fora hlinenti Hr.

118₄ emicat pisuuepet K
scinit Hr.

was pisuuepet soll, ist nicht recht einzusehen.

118₁₄ emimus mittilodi K

c hat zwar richtig eminus aber auch mittilodi (medium?)
eminus naah Hr.

120₁₄ effectus K
effatus Hr.

122₁₅ expremere kaduingan } K
situfangon }
carahhon Hr.

124₁₂ enucleatim inu umpihalito
inu unpihelito.

Graff (IV₈₄₃) schlägt vor zu lesen en velatim, wodurch inu seine erklärung erhalten würde. Aber Hr hat auch enucleatim mit wörtlicher übersetzung cascelit.

124₁₅ K und Hr haben exul; aber in Hr ist zwischen ex und ul eine verletzte stelle des pergaments; gewiss hatte Hr ursprünglich exsul.

112₃₆ Hr corrigiert exaltat in exalat für exhalat und gibt dazu eine sinngemässe übersetzung ^{ir}aatmazit.

126₁₁ evellere aruualcen K
arliuhhan Hr.

126₃₆ Edropicus uuazzar haft K
 Ydropicus der uuazzar hapet in uuampa Hr.

126₃₈ aquā editus a
 aditus b
 aqua maticus c } K

die übersetzung dazu lautet:

uuazzares zôkanc a
 zokang b } K
 madidus naz Hr.

Der lateinische text ist schon im archetypus verdorben gewesen; es kann ursprünglich nur aqua madidus geheissen haben; aber das m von madidus muss an das erste wort gerückt sein: aquam adidus, wofür geschrieben wurde, wie auch sonst häufig, aquā adidus. Diese lesart hat Kero vorgelegen, er verstand aquae aditus. Hr erkannte das richtige, übersetzte aber nur madidus.

136₁₇ exorabilis haerhaft K
 pittentlih Hr.

136₂₃ emittit calidit K
 uz sentit Hr.

138₃ sine cucullo anu hals K
 anu cugulun Hr.

138₂₄ expedit (c expetit) arluhhit K
 expedit pidarpit Hr.

Die anderen interpretamenta verlangen durchaus expetit wie c corrigiert hat. Graff (II₁₃₉) schwankt ob expetit oder expedit zu lesen ist und ob arluhhit zu luhhan claudere, oder zu luchjan (favere) zu rechnen ist. Im archetypus hat entschieden expedit gestanden. Auch Hr hat es übernommen, sei es dass er den feler nicht gesehen hat und dem wort nur eine seiner bedeutung adäquate übersetzung gab (pidarpit), oder sei es, dass er zeigen wollte, welche bedeutung das fälschlich gesetzte expedit eigentlich habe.

140₁₀ deformitas mistat K
 unsconida Hr

142₁₀ facitus toenti K
 facetis fatus Hr
 K dachte an facere

142₈ urbanus frumenti; schon oben erörtert.

142₂₃ Flagor suelchanti K

fragor capreh Hr

cf. 142_{26. 30.}

Ueber die verwechslung von fragro und flagro bei K und Hr sprechen wir genauer s. 30.

146₁₂ colorata missafaro K

cafarro Hr

missafaro ist decoloratus, freilich ist cafarro sonst nicht belegt (III₇₀₀).

146₁₃ functus opfaronti K

prüchhanti Hr

146₁₆ funus (a fumus) stranc } K
stanc (a) }

funus hreo Hr.

K verwechselte funus und funis.

146₂₂ funesta pichinipida a } K
pikimbida b c }
meinfohliu Hr.

Hr richtig, wie das interpretam. scelesta zeigt. Das Keron. wort findet sich übrigens nur hier (Graff IV₄₀₄).

150₃₀ fovit fodit K

minneot lohot Hr.

152₃ fornacem uphan K

fornicem suipogun Hr.

Wie die interpretam. beweisen, hat Hr das richtige.

152₄₁ foedus a fetus b foetus c mā monti K

foetus melch Hr.

K unverständlich

154₂ und ₃ fretus-suuepenti und zisuuerpenti bei K ist nicht zu verstehen. confisus (a) confusus (b c) zafleoazzanti zeigt einen leicht erklärlichen feler. Hr hat beides verbessert:

fretus catruenti

confisus confidens

154₁₃ repensatio doni uuidarmez laones kepono K

uuidarmez kepa Hr.

154₁₄ fenerat uueshlot K

lihit Hr.

uueshlot gehört zum interpretan. mutuat und steht auch dort bei Hr.

154₁₇ rugit cristerimmot K
rohot Hr.

rohon ist rugire. cristerimmon ist dentibus stridere; passt besser zu fremunt cf. Hr 155₂₀.

154₂₆ fidibus calihhida K
seitóm Hr.

Ich möchte glauben, dass calihhida hier dasselbe bedeuten soll wie 94₂₄ und ₃₄, über welche stellen in verbindung mit 18₃₀ wir schon oben gesprochen haben.

154₂₉ vd filiis (filius b) edo chindu
filis fadumum
K verwechselt filis mit filiis!

154₃₁ cordarum herzone K
chordarum Hr.

K dachte, durch die schreibung cordarum verleitet an cor.

156₃₇ mortuorum taotero K
lectum defuncti Hr.

Soll mortuorum interpretam. sein, so felt ein wort, wie lectus, welches Hr hinzugesetzt hat.

160₄ glomerat camahot K
dichet Hr.

160₂₇ cf. vorher zu 11 und 114₂₈.
Beide worte in dieser bedeutung nur hier.

162₂₇ pululat capitit K
uuahsit Hr.

cf. Kögel XX.

164₂₄ prefectura umpizotenti K
perfectura duruhfrumunga.
K ist unverständlich.

168₂₇ hedri uurmi K
hy^{li}dri Hr.

es muss hydrae heissen, also Hr auch nicht ganz richtig.

168₃₀ heiulans uuinnanti K
ueeinonti Hr.

170₁₅ sancta mons K

sanctus mons Hr.

176₆ f. inbubes in hregil } K.
investes in uuat }

investes inbubes ungaparte Hr.

Der feler der Keron. übersetzung nam seinen ursprung von investes, K wusste nicht, dass investis einen knaben bezeichnen kann, welcher die pubertät noch nicht erreicht hat. Wie er es verstand, sehen wir aus in uuat. Die folge war, dass er zu inbubes in hregil setzte.

184₂₅ iners signis piger } K
— unzeihanhaft }
segnis lazzer Hr.

zaihanhaft findet sich öfters in der bedeutung von insignis, ähnlich z. b. 174₁₇ insignem ainzeihaner. Die falsche schreibung im lateinischen text signis für segnis veranlasste nun die übersetzung unzaihanhaft.

188₂₁ intempesta nox kistillandi naht K

intempesta:: noctis in stillidu nant Hr.

Hr's worte sind laedirt. Sicher ist dafür zu lesen intempestate noctis in stillidu naht. Das ist nicht recht klar; wir können doch nur lesen in tempestate, wo dann tempestas die bedeutung tempus hätte.

194₅ jures anauualtenti } K
domino truhtin }
jures sueries Hr.

Die glosse bei K ist durchnus unverständlich. Hr worte sollen zeigen, was jures eigentlich bedeutet.

196₃₀ infrontus unfarhalit K

ungacranpit Hr.

Es sollte heissen infrunitus ungeniessbar. unfarhalit findet sich nur hier; aber auch das Hraban. wort ist unverständlich; ebenso unklar ist unpidachit K für indigestus, wo Hr das richtige wort: unfardauuit bietet.

196₃₈ inter septa untar lohum K.

intersepta untarhekit Hr.

Hr hat das richtige, wie das interpretam interclusa beweist.

Vorstehende belege haben, wie ich hoffe, das vorhanden-sein einer corrigierenden tätigkeit bei Hr erwiesen und uns auch eine vergleihung der qualität beider übersetzungen ermöglicht.

Ausgeschlossen aus den belegen, in deren aufzählung ich im übrigen mich bestrebt habe vollzählig zu sein, habe ich die fälle, in welchen Hr nicht das wort selbst, sondern nur dessen grammatische form corrigiert hat. Da K besonders in der form ser viel versehen hat, so eröffnete sich für Hrab. hier ein weites gebiet seiner tätigkeit, von der man sich auch fast auf jeder seite überzeugen kann. Ich bringe nur einige beispiele:

Die form der declination ist verbessert: 34₇, 36₂₄ und 25_, 90₃₃, 100₃₉, 124₂₄, 146₂₈, 160₂₄ u. s. w.

Die form der conjugation ist verbessert z. b.: 22₁₅, 88₃₂, 42_{29. 30}, 90₁₅, 100₄ und 5_, 108_{6. 18}, 176₁₉ u. s. w.

Bei der untersuchung über die qualität der einzelnen Keronischen glossen zeigte sich bald, dass K eine ser bedeutende anzahl von worten anführt, welche überhaupt nur bei im oder sonst ganz vereinzelt sich finden, respective nur bei im in der betreffenden bedeutung. Es trat nun bald zu tage, dass Hr den grössten teil dieser worte fortgelassen und durch gewöhnlichere übersetzt hat.

I. 1. Seltene worte bei K von Hr durch gewöhnlichere ersetzt.

Ich füre zuerst einige beliebige mit wortlaut an, lasse dann das ganze material vermittelt zalencitaten folgen. Die in klammern gesetzten verweise gehen natürlich auf Graffs sprachschatz.

134₄₀ eventus anasciht K (VI₄₁₅)

uurt sive kapuri Hr (I₉₉₂)

174₁₆ solertia suephari K (VI₉₀₂)

clauuida Hr (IV₂₉₅)

164₂ gene crana K (IV₃₂₇)

hiuflun Hr (IV₈₃₂)

128₂₁ preclarus duruhluttar K (IV₁₁₀₇)

urmarer Hr (II₈₂₃).

2₂₆, 4₁₃ cf. 5₈, 4₂₃, 4₃₃, 6₂₉, 10₁₅, 14₁₃, 14₃₂, 16₉, 18₉,

20₂₂, 22₃₂ cf. 23₂₇, 26₃₈, 28₂₂, 32₁₀, 34₁₀, 34₃₈ und 42₁,
 36₁₄, 36₃₅, 32₃₅, 38₂₆, 40₁₉, 42₄, 44₆, 44₁₆, 44₃₂, 46₁₉, 46₃₃,
 50₁₃, 54₂, 54₈, 62_{4. 18}, 62₂₃, 64₂₀, 66₃₀, 66₄, 66_{23. 8}, 70₃₀,
 72₁₄, 72₂₆, 72₁₅, 74₁₉, 72_{19. 39}, 76_{5. 17}, 76₃₆, 78₆ und 8,
 78₃₅, 82₂. Hr hlamōti freilich auch nur hier (IV₁₁₂₂), aber
 prestanti häufiger. 82_{15. 16. 34. 39}, 84₆, 84₁₃, 84₃₆, 86₁₁, 86₁₆,
 88₁₆, 88₂₆, 90₁, 90₃, 94₁₅, 94₁₆, 96₃₄, 100₁₅, 102₄, 106₇,
 108₁₂, 108₃₆, 108₄₀, 118₇, 118₂₂, 120₃₇, 129₁₉, 112₁₀, 112₂₅,
 124₁₈, 126₃₀, 126₃₈, 128₂₁, 129₃₀, 130₄, 130₁₁, 130₁₂, 130₃₆,
 132₄₀, 134₉, 134₁₄, 134₁₉, 134₄₀, 136_{32. 23}, 140₁₅, 140₃,
 142_{25. 30}, 142₃₇, 146₂₂, 148₁₆, 148₃₆, 150₁₃, 150_{18. 27}, 152_{31. 37}.
 154_{6. 32}, 156₅, 158₇, 162₁ cf. 162₉, 162₁₃, 164₂, 168₁₉, 170₁₂,
 170₃₂, 174₆, 174₁₆, 174₂₄, 176₂₃, 180₂₈, 180₃₂, 180₃₂, 186₁₁,
 186₁₄, 186₂₂, 188₃₆, 190₂₃, 192₁₀, 192_{28. 33}, 194₂₅, 194₃₂,
 196₂₀.

Die masse des obigen materials gibt, wie ich hoffe, meiner behauptung, dass Hr die absicht gehabt hat, selten vorkommende worte bei Kero durch gewönlichere zu ersetzen, genügende beweiskraft.

Wir wenden uns jetzt zu dem zweiten hauptteil des s. 16 f. aufgestellten schemas der corrigierenden tendenz Hrabans.

So oft von dem latein. text unseres glossars gesprochen wird, nennt man in eine verkürzung des Keronischen. Das ist ja richtig und wird unten noch eingehender zu besprechen sein. Aber dass Hr eine nicht geringe anzahl lat.-deutscher glossen resp. nur lateinischer glossen oder lateinischer worte mer hat, als Kero, das hat noch niemand ausgesprochen. Noch Kögel spricht nur von der verkürzten gestalt unsers glossars und auch Steinmeyers recension erwähnt von Hrabanischen zusätzen durchaus nichts. Freilich scheinen sich auch die beiden tatsachen zu widersprechen; man kann doch nicht gut demselben manne eine tendenz der verkürzung und der verlängerung zusprechen. Deshalb habe ich es für nötig gehalten diese zusätze einer eingehenden prüfung zu unterziehen; ich bin zu dem schluss gekommen, dass die zusätze nicht aus einer beabsichtigten verlängerung; sondern aus der schon erwiesenen tendenz der

correctur hervorgegangen sind. Ich bemerke auch hier, dass ich correctur etwas weit fasse, und dass ich, um sämtliche zusätze zusammenzustellen, auch diejenigen, die etwa andern ursachen ir dasein verdanken, hier — natürlich unter besonderer rubrik — anführen werde.

A. II. zusätze.

1. Lateinische glossen nebst übersetzung bei Hr mer.

a) durch feler in K veranlasst.

13₃₈ unguēs nagala cf. oben s. 6

83₂₃ inpinge skiup cf. oben s. 8

111₃₂ mendicus-petalari cf. oben s. 8

97₉ emissarius reinneo cf. oben s. 10

99₂₅ hat K dilatus zoaprahta; aber es passt hier höchstens delatus; daher bei Hr erstens die correctur 99₂₆ und der zusatz 99₂₅ delaturus pringanti.

143₁₀ frumenti hueizes cf. oben s. 25

143₁₈ flagrantia-suechea soziu, K hat flagrantia, suavitās vel suavis odor; es ist also verwechselt flagrare brennen, flattern mit fragrare (duften). Hr will nun corrigieren; er wird geschrieben haben flagrantia-prunst und fragrantia suechea soziu; der text überliefert freilich verwechslung von r und l; und es ist schwer zu entscheiden, ob dieser feler Hrab. oder dem abschreiber zuzuschreiben ist cf. 85₁₄ und 44₂₂, doch beweist ja der feler nichts gegen die absicht einer correctur.

36₁₂ hat K infinit tolli mit übersetzung infinit und imperat; das corrigiert Hr durch den zusatz tolle nim.

b) zur weiteren erklärung oder correctur.

3₅₋₁₀ übersetzung der überschrift der Keron. handschriften, für glosae ist gesagt congregationes verborum, welches nebst übersetzung — mit kleiner änderung — entnommen ist 158₃₇.

17₁₂ Hr gibt bei übersetzung von ferina diejenige des ähnlich klingenden farina-melo.

21₃₀ articula-zaeha steht im anschluss an artus digitus.

23₁₉ im anschluss an favet wird hinzugesetzt fovet lohot; ebenso

25₂ admittere zo toen zu amittere fleosan.

25₁₆ und 17 reriter (versehen für veriter) ernustlihho; fiducialiter paldlihho stehen wol an stelle des ausgelassenen Keron. confidenter.

31₇ zu calor hinzugesetzt caumate (?) suilizunga.

35₃₆ jubilatio sango scaonista anschliessend an singit.

45₃₁ zu longanimis zusatz magnanimis mihilamót ebenso 47₁₅ zu ademit hinzugesetzt exemit arzaoh und 47₂₄ zu aquilo ad auram za uunniuunte; ferner erklären sich auf dieselbe weise die glossen:

69₂₉ celebre nomen marer namo.

117₃₆ preminet: fora hlinet.

135₂₃ obrizum uparguldi.

175₃₃ conpunctio inprurtida.

165₁₀ nugigerulus unnuzzi tra(ganti).

179₂₈ incestum farhaltida cf. 197₁₂, endlich 57₃₆, 47₃, 93₁₂, 65₈, 109₂₁, 181₃₁, 15₃₁, 95₂₈ cf. 100₃₆, 179₁₇. Zweimalige übersetzungen eines latein. wortes in form einer selbständlgen glosse finden sich 51₁₇, 77₂₆, 102₂₂, 127₈, 107₂₂, 189₂₆, 185₃₀, 111_{12.13} freilich ist ineihan noch nicht erklärt (I₁₂₈).

Aenlich verhält es sich mit 129₅, wo zu dem vorhergehenden gnarus uuiis cf. 163₁₄ hinzugesetzt ist gnarus filius. Hr hat gewiss gnatus richtig geschrieben und wollte damit die bedeutung dieses mit gnarus fast gleich klingenden wortes geben, wie wir änliches schon merere male gesehen haben; der schreiber der vorliegenden abschrift hat dann das leicht erklärliche versehen gnarus zu widerholen gemacht. Ueber 115₃₅—117₆ cf. Steinmeyers recens. s. 142.

Nicht in obige rubrik aufgenommen sind natürlich solche Hraban. glossen, die nur zugesetzt erscheinen, in wirklichkeit aber aus irer stelle durch irgend welche ursachen an eine andere gerückt sind. An ser vielen stellen bei Hraban haben die herausgeber der glossen auf gleiche oder änliche Keron. glossen durch verweisungen aufmerksam gemacht; ich füge noch folgende hinzu: 31₉ cf. 36₂, 82₂₃ cf. 82₁₄, 11₃₀ cf. 34₃₇ ff., 97₆ cf. 96₁₁, 101₆ cf. 263₂₈, 185₂₆ cf. 184₂₅ 193₂₂ u. 23 cf. 190₇.

Nur wenige Hrab. glossen bleiben übrig, für die ich keine entsprechende stelle bei K gefunden habe; es sind dies: 147₂₉, 151₉, 159₃₄, 101₂₅, 127₁, 179₁.

A. II. 2. Lateinische glossen one übersetzung hinzugefügt.

a) durch feler in K verursacht

25₁₁ tela-arma schon besprochen s. 12 und s. 14.

b) zur weiteren erklärung

175₃₄ im anschluss an

instigat conpungit

hinzugesetzt: instigatio conpunctio 175₃₂ inditum denominatum an seine übersetzung namun scephiit (31) anschliessend.

193₉ iota ι.

84₂₇ humanitas mansuetudo besprochen oben s. 13.

101₇ zu artifex summus

didasculus magister.

123₂₂ folgt auf effeta sterilis:

effeta aperire,

eine glosse, deren sinn unklar ist; ebenso unklar ist fax canis 145₃₀, welches folgt auf fax spelt; oder dürfte man an far caninum (Juvenal 5₁₂₉) denken?

Auch in dieser rubrik waren einige glossen auszuscheiden; ich füre sie nicht an, weil Sievers bei allen verweisungen gegeben hat. Ueber vier stellen weiss ich nichts gewisses anzugeben: 19₃₄, 151₈, 158₃₈, 167₁₅.

Ungleich grösser ist die anzahl von einzelnen latein. worten, welche Hr hinzugefügt hat.

A. II. 3. Einzelne lateinische worte von Hr hinzugefügt.

a) zur correctur oder weiteren erklärung

15₄ cf. 58₄, 15₂₁ coetus soll die übersetzung horn corrigieren. 15₂₇, 17₁ cf. 65₁₁, 19₂₅, 21_{19. 23}, 23₆, 25_{12. 38}, 27₂₄ u. 25, 33₂₄, 39₃₉, 45₉, 49₂₀, 53₄, 57_{6. 27} cf. Löwe prodrom. 69, 57_{32. 33}, 59₄ cf. 15₄ 61₃₄, 63₃₅, 69₂₁ u. 68₂₀. K hat cli- banus . camera fornax. camera passt hier nicht gut her (cf. Forcellini); es kann mit fornix aber nicht mit fornax in verbindung gebracht werden; ich bemerke, dass K 152₃ fornax und fornix verwechselt hat; aber gegen fornix spricht das lemma clibanus. Jedenfalls ist die über-

setzung zu camera steinofan nur dem lemma zu liebe gewält und Hr schreibt deshalb corrigierend hinzu zeta (idem omnino est ac dieata Forcell.) 73_{4.11}, 75₃₆, 77₃₁, 79₃, 81₃₇, 83₇, 87₂₁ arbor höchst eigentümlicher zusatz, 89₃₅, 91₇, 93_{29.35.39}, 103₂₄ (sine consensu), 107₂₅, 111₁₅, 113₈, 115₄, 117₁₅, 125₁₅ cf. allerdings 124₁₀, 125₇, 135₁₇, 137_{8.25}, 139_{15.16}, 139₁₉ hat Hr den zusatz fame zu favore amminiculo; fame ist entweder feler für famite, oder es ist ein nominativ one s wie 31₁₉; in beiden fällen wäre fames für fomes geschrieben, was sich häufig findet. 141₇ soll eine andere bedeutung des wortes angeben. 143₇ fatus zur correctur des falschen facitus, 143₂₄, 150₂₀.

155₃ schon besprochen oben s. 25.

155_{16 u. 18} ebenso s. 26.

157₂₁ zur correctur der Keron. verwechslung von femena und femina.

163₁₂ aber graneo.

157_{15 u. 16.37} schon besprochen s. 26.

171₇, 163₄, 171_{9.15}, 175₃₃, 177₂₄.

167₁₇ zur correctur des Keron. edo 181₁₇, 185_{15.20}, 187₃₅, cf. 49₃₇ und 183₄₀, 189₁₇, 191₂₂, 193₁, 193₁₆ (cf. oben), 197₃₇, cf. 45₈ und 25₁₂.

Damit ist jedoch die reihe der von Hr hinzugefügten latein. worte keineswegs zu ende; vielmer gibt es noch eine grössere anzahl, die wir aber wol am besten als änderung der Keron. interpretam. auffassen können, da Hr an den in rede stehenden stellen das Keron. wort ausgelassen hat. Die entscheidung darüber ist aber eine meist ser subjective sache, zumal da oft jeder anhalt felt; ich habe deshalb von aufzählung dieser fälle abgesehen, besonders auch deshalb, weil es uns weniger auf den lateinischen, als auf den deutschen text ankommt. Einige beispiele will ich herausgreifen. 43₂₀ hat K studio als interpretamentum zu affectus; Hr dagegen amor.

63₁₃ lesen wir bei K:

conitio estimo arbitror reor

bei Hr:

conicio reor interpretor.

177₂₅ K: inlexit seduxit
Hr: inlexit fefellit.

97₁₇ K dedunt tradunt
dedunt dant u. a. m.

Weit richtiger für uns ist die letzte rubrik des s. 16 aufgestellten schemas, welche die von Hr hinzugefügten deutschen worte behandelt.

A. II. 4. Deutsche worte von Hr hinzugefügt.

a) weil in K die übersetzung fehlt

9₁₇ modulatio K Hr missilih sanc Hr.

79₂₇ cataractarum K
cataractas rinnun Hr.

95₃₂ cadus K Hr
chréhhisc eimpar Hr.

103₃₄ decalogū K Hr
zehan uuort Hr.

156₇ fistule K
fistule pfifun suegalun Hr.

170₁₇ Hyrographum K
Cyrographum poohstab zila Hr.

b) Zur correctur.

6₈ angor — angust angidha K; aber angor ist hier verbalform, wie die interpretam. beweisen; deshalb hat Hr hinzugefügt: sorgem.

13₄ schon oben besprochen. Hr gibt zur correctur zwei übersetzungen puhil; laeo, ebenso 21 aquilo norduuint, nordhalpa (cf. IV₈₈₈); 83₈. 3 übersetzungen von clades suht uuool seu sterpo; 109₁₂ arhalsit, das sonst nicht vorkommt (IV₉₂₈) verbessert durch zwei übersetzungen: arqhuelit, haupites pilaosit.

ebenso 126₃₀ moralis uuis laos K
daulih, situlih Hr.

130₃₆ ebitudo farmuchit K
argida plaodi Hr.

134₄₀ eventus anasciht K
uurt sive kapuri Hr.

150₃₀ fovit fodit K
minneot lohot Hr.

Die beiden letzten stellen sind schon oben besprochen worden.

137₁₈ facilis aodlih sanftlich, wo die 2. übersetzung wol eine dem lemma exorabilis adäquate bedeutung geben soll.

c) Zur weiteren erläuterung als 2. übersetzung.

8₂₅ difficilis unsest (a) unodi (b c)
unsenft unodo Hr.

Vielleicht stand in dem archetypus beides.

11₃₉ ċrimer als 2. übersetzung ebenso 31₁₆ calor hizzea uuarmi.

33_{15. 25. 28. 37}, 45₁₇, 49₅, 71₁₀, 73₁₂ (aber Graff cf. I₈₇₇ und ₈₈₂), 83₂, 89₃₇, 105₃₇, 107₂₁, 111₄₁, 115₂₄, 190₈, 119₂₉ und ₃₀, 123_{5. 15}, 131₅, 109₃₇, 149₇, 139₃₇ aber cf. Graff (II₇₇), 151₁₈, 165₂₃, 179₁₅, 187₂₄ cf. 181₃₄, 197₃₈, 167₂₈, 183₃₈, 197₂₀.

67₃₃ ploostar ist wol durch sacrificia veranlasst.

77₃₆ infamat kaunhliumunteot kascentit sollen wol die beiden bedeutungen von infamare wiedergeben; ebenso 55₂ gurges uuaag tumphilo; letzteres findet sich freilich nur hier (V₄₂₈).

67₈ ist zur weiteren erklärang vitam-liip hinzugesetzt.

89₁₉ pilanganemo neben opamózm übersetzung von panlatim, freilich findet sich dieses wort nur hier in dieser bedeutung; es heisst sonst deorsum (II₂₂₉) Graff schwankt zwischen pilanganemo und pi langanemo.

93₂₀ censetur nemnit celit und dazu censetur scauuot; freilich die form verfelt.

159₃₈ zu grosa opaz setzt Hr hinzu: daz erist loget ar-paume; es ist doch wol an grossusficus inmatura zu denken; dann wäre der Hrab. zusatz recht passend.

161₂ cf. 158₄₀ wo sich die glosse findet globo opanontic, worunter warscheinlich die himmelskugel gemeint ist; dann folgt bei Kero 160₂ die andere bedeutung von globus interpretiert (160₂).

Hr lässt nun die erste glosse fort, schreibt aber beide bedeutungen zur zweiten.

179₁₆ setzte Hr zu idem daz selpa noch der selpo hinzu. One erklärng sind mir nur zwei zusätze geblieben, 67₁₇

kaprahtaz zusatz zu kagrapanaz (sculptam), 87₂₂ paū zusatz zu cariosus alt und darauf folgend arbor vetustus, während K nur aufweist cariosus vetustus.

Die bisherige untersuchung hat also zu folgendem resultate geführt.

1. Hr hat bei seiner bearbeitung des im vorliegenden Keron. glossars die absicht gehabt, die feler desselben zu entfernen und seltene worte durch gewönlichere zu ersetzen.

2. Die nicht unbedeutende anzahl von zusätzen bei Hr — lateinisch-deutsch oder nur lateinisch resp. deutsch — ist nicht der tendenz der verlängerung und erweiterung des Keron. gloss. entsprungen, sondern verdankt ire existenz ebenfalls der absicht das Keron. glossar zu corrigieren.

Bei dieser tätigkeit des Hraban war es natürlich, dass er diejenigen glossen übernahm, welche richtig waren oder wenigstens im richtig schienen. Die ziemlich umfangreichen belege hiefür wenigstens in zalenverweisungen hier aufzuführen halte ich für nötig, einmal, um obige behauptung zu beweisen, ferner aber, weil ja in der menge gleicher glossen ein nicht zu unterschätzende bekräftigung für die von uns mit anderen mitteln bewiesenen abhängigkeit Hrabans von Kero liegt. Ich zäle natürlich alle diejenigen stellen mit, in welchen Hr nur eine formelle änderung vorgenommen, aber das Keron. wort beibehalten hat.

Die belege sind:

2_{14. 15. 19} cf. 5₁₀, 2_{21. 24. 27. 28. 37}, 4_{14. 24. 34}, 6_{4. 12. 17}, 8_{16. 22. 26}, 10_{11. 18. 37. 39}, 12_{5. 9}, 14_{4. 6. 7. 9}, 14₂₅, 16₁₁, 18_{23. 26. 35}, 20₃₁, 22₇, 22_{9. 24. 26}, 24_{14. 18. 21. 22}, 26_{25. 36}, 26₄₀, 28_{15. 16. 19. 29. 33. 34}, 30_{1. 21}, 32_{5. 15}, 34_{7. 15. 31. 34}, 36_{7. 22. 23}, 38_{5. 30. 35. 36}, 40_{16. 18. 20. 23. 33}, 42_{22. 24}, 44₁₇, 46_{16. 29}, 48_{13. 22. 27}, 50₂₄, 52_{15. 16}, 54_{28. 29. 30}, 56_{23. 24. 25}, 58₂₃, 60₃₈, 62₆, 64_{4. 7. 13}, 66_{14. 23} (teilweise), 68_{2. 12. 26. 27}, 70₃₆, 72₁₃, 74_{14. 32}, 76_{3. 6. 20. 30}, 78₄, 80_{6. 7. 13. 15}, 84_{15. 35}, 86_{4. 5. 7. 8. 12. 24}, 88_{4. 32. 35}, 90₉, 92_{2. 14}, 94_{1. 5. 10. 12. 19}, 96₁₀, 96₁₁ cf. 97₆, 98_{8. 15}, 102_{8. 9}, 104_{12. 29. 31}, 106_{1. 4. 9}, 108_{1. 10. 28. 32. 39}, 110_{9. 11. 41}, 112_{8. 9. 11. 21}, 114_{18. 31}, 116_{14. 17}, 118_{29. 36}, 120₂₇, 122_{5. 37}, 124_{17. 20}, 126₈ cf. 127₉, 130_{17. 21. 34}, 134_{5. 35}, 136_{7. 15. 18. 21}, 140₁₃,

144₁₇, 146₁₁, 148_{7. 24. 31}, 150₇, 152₁₁, 154_{4. 13. 20}, 156_{6. 22. 23. 24},
 158_{13. 14}, 160₂ cf. seite vorher, 160_{24. 28}, 162₃₅, 164_{4. 7. 22. 23. 33},
 166₂₅, 168_{4. 11}, 170_{23. 29. 34}, 170₃₇ cf. 173₁, 174₃₅, 176_{19. 20. 32},
 178_{11. 12. 29. 30}, 180_{18. 19. 27. 35}, 182_{2. 8. 20. 22. 24. 30. 36. 37. 38},
 184_{3. 4. 13}, 188_{3. 25}, 190_{2. 5. 15. 27}, 192₅, 196_{14. 17. 26}.

Wir haben hiermit erwiesen, dass es in der absicht des Hraban lag, nur falsches oder weniger gutes bei Kero zu entfernen resp. durch besseres zu ersetzen, das richtige aber zu behalten. Freilich scheint manches dagegen zu sprechen; es ist nämlich nicht zu leugnen und wird von uns des näheren ausgeführt werden, dass Hr eine anzahl feler mit übernommen hat, dass er ferner geändert hat, wo wir eine änderung nach der obigen tendenz für nicht nötig halten würden, endlich, dass einiges sogar weniger gut übersetzt erscheint als in den Keron. glossen. Aber diese tatsachen widerlegen nicht die von uns oben aufgestellte ansicht, sondern zeigen nur, wieweit Hr seine absicht hat durchführen können und wo die grenze seines könnens war. Denn natürlich hat Hr nur, was *er* für besser hielt, geschrieben; in wie weit dies nun mit dem wirklich bessern übereinstimmt, wird die folgende untersuchung zeigen.

1. In folgenden fällen hat Hr feler der Keron. glossierung übernommen.

19₃₀, 58₄, 80₃₆, 39₃, 26₁, 56₁₇ f. 21, 159₁, 86₂₇, 30₁₉,
 126₃₁, 180₁₇, 115₁₅, 84₂₄, 98₂₆. Genannte stellen sind schon erörtert worden. Dazu treten:

52₁₅ alecti KH^r vielleicht für allecti.

52₁₉ amos KH^r chreftic.

60₁₅ Baronia(a) Bariona bc Hr ainfalti.

60₁₆ filius columbe KH^r chind tupun K.

Die glosse ist dunkel; etwas licht wirft darauf die Keron. übersetzung ainfalti, wenn man dazu vergleicht, was Cornutus ad Persii sat. 5 sagt: Gallorum lingua Barones vel Varones dici servos militum qui utique stultissimi sunt. Sonst findet sich baro bei Cicero und Lucilius, vgl. auch Löwe prodrom. 57 a. a. o. Aber was soll dazu filius columbe? Gewiss beruht Bariona auf einem feler, den Hr mit übernommen hat.

102₇ delerat KH^r für delirat.

110_{2 u. 3} deliniti pagati (KH^r) mit übersetzung pisalpote (K) ist dunchaus unverständlich, deliniti soll wol von delino herkommen cf. interpretam. uncti.

124₁₂ enucleatin KH^r.

130₂₃ erumnis K
erumnus H^r

für aerumnosus.

134₅ exigat übersetzen KH^r mit peitit, cf. 127₃₁ edo-calerit und gerat für gerit.

138₂₈ flabri KH^r von flabrum?

158₃₈ grosa KH^r für grossus ficus immatura.

160₃₇ gradatur KH^r für gratatur.

164₂₆ gremia für cremia, wie c richtig corrigiert hat.

176₁₈ sordes von KH^r durch das adjectiv unsupar übersetzt.

198₆ inventa funta(niu) KH^r,
aber es muss iuventa heissen, wie das interpretam. prima uetate beweist. Bei H^r ist die glosse an und für sich nicht falsch, weil das interpretam. felt.

Im anschluss hieran füre ich solche worte an, die KH^r gemeinsam, die sich aber nur bei inen oder sonst ganz selten finden.

190₂₅ untaruurf (Graff I₁₀₄₁).

190₂₆ uncachundlih (IV₄₂₆).

78₁₈ kingilon (IV₄₅₄).

182₂₁ unarmherz (IV₁₀₄₆).

122₂₄ farstrihan (VI₇₄₄).

2. Ferner ist die correctur des Keron. glossars durch H^r insofern eine mangelhafte, als eine grosse anzahl richtiger glossen verändert worden und viele der von H^r für die Keron. übersetzung geschriebenen deutschen worte in nichts besser sind als jene.

Ich füre erst einige beispiele näher an und lasse dann das material in zalencitaten folgen.

168₁₂ haere a here b c arpeo K
heri kestre H^r.

Dass das wort $\chi\alpha\tilde{\iota}\rho\epsilon$ Kero und Hraban unverständlich gewesen ist, haben wir schon zu 80₃₆ gesehen; dort schrieben beide caere mahtic; hier erscheint $\chi\alpha\tilde{\iota}\rho\epsilon$ in der form haere. Das veranlasste bei Kero die verwechslung mit heres arpeo, zumal dieses wort 168₁₄ folgt. Hr will nun corrigieren; erkennt aber $\chi\alpha\tilde{\iota}\rho\epsilon$ nicht und denkt an heri.

184₁₆ orda aipar K; es ist horrida gemeint. Die übersetzung ist annembar. Hr verstand orda nicht und wollte verbessern in ardua mit zusatz alta, was aber gar nicht zum lemma passt.

192₂ im placabilis unlihphantlih, K dachte an placeo.

Hr hat implicabilis unlidaueih; gewiss lag im implicare im sinn; man vgl. 181₃₉ invulsa — unlidaueih.

100₄ distraxit zaziuhit K

farchauftha Hr

zaziuhit ist ein seltenes wort (V₆₁₁), aber auch farchauftha passt nicht zu distraxit, abstraxit.

116₂₁ edito loco cascafanero steteo K

cauوراhtemo Hr

edito loco wird interpretiert mit excelso loco. Keros übersetzung also nicht treffend. Hr änderte, one das richtige zu treffen.

134₁₈ extrusit farcispit K

fartemnit Hr

Beide deutschen worte finden sich nur hier.

184₆ acoli a acoliu b c.

Hr verbessert in aculei, hielt acoli aber für genetivform. Hr: aculei ortes.

184₃₇ inexpertis: unchunntem K

unpifuntanem Hr.

Das interpretam. indoctis scheint mer für K zu sprechen.

186₁₃ insolenter KHr; soll doch wol insolenter heissen, worauf das interpretam. insolite hinweist. roahlihh (K) sonst curiose. Hr muss an sollers claulih gedacht haben.

192₁₆ Hr fasste intestinum als viscera auf mit fortlassung des interpretam. domesticum.

3_{29.34}, 10₃₀, 12₃₂, 24₆, 28₂₅, 36_{21.25}, 38₄₀, 40₄, 48₂₃, 52₅,

54₁, 54_{12.31}, 54₁₄, 62₅, 66₂₈, 66₂ cf., 67₅, 66₁₆, 68₁₃, 70₇, 74₃₀,
 76₁₄, 76₂₂, 88_{19.36}, 90₃₂, 75₃₃, 79₂₆, 125₃₉, 127₂, 171₁₃, 98₇,
 100₅, 102₁₀, 102₂₀ und VI₆₆₉, Grimm RA 453 wollte lesen
 auuerfstulig, 104₃₅, 104₃₇, 106_{2.5}, 108₃₀, 108₃₈, 110₇, 112₂,
 112₅, 114_{2.13.16}, 114₁₉, 118₁, 118₃₀, 120_{18.20}, 130₂₈, 132₁₇.
 136_{4.24.19}, 144₆, 144₂₄, 144₃₇, 146₈, 152₆, 152₂₂, 156₁₇,
 158₃₁, 160₁₃, 162₁₄, 166₂₈, 170_{4.10}, 172₁₀, 174₁₂, 174₁₄,
 174_{23.38}, 176₁₇, 174₃₆, 180_{8.36}, 182₁, 184₁₄, 186₆, 186₃₁,
 188₁₄, 188₁₉, 188₂₅, 190_{7.24}, 190₂₈.

3. Endlich ist noch zu erwänen, dass Hr an einigen
 stellen mit seiner correctur verunglückt ist und weniger
 gutes hat als seine vorlage. Die belege folgen:

34₂₅ adoleuit crevit K
 adolevit crescit Hr.

64₁₂ kamezlihbo K
 aeruirdlihho Hr } commode.

Hr's übersetzung ist veranlasst durch das interpretam. honeste.

82₆ caesaries fahses K
 leihfahs Hr

Graff (III₄₄₇) zieht leihfahs mit fragezeichen zu fahs.

92₇ cuiuslibet so huelihes so luste
 so hueliher so

vielleicht versehen des schreibers.

98₃ delibutus pismicit K
 delibatus kaplózan Hr.

Die interpretam. weisen auf delibutus.

100₁₈ deuellebant aruualztom K
 devallabant sluzun Hr

ein solches verbum giebt es nicht.

102₁₂ deluit lavit K
 deluet lavit Hr

wol versehen des abschreibers, wie möglicherweise merere
 den hier erwänten felern.

104₂₉ dimiciar camizzu K
 dimitias kamizzis Hr.

108₁₁ desectum zaslahit K
 defectum zasnitan Hr.

118₁₃ erumpit arprihhit K
arplestit Hr

cf. III₂₇₃ und III₂₃₈.

185_{24f.} ignarus arc
ineris unhorse

offenbar schreibversehen für ignavus, iners. ebenso 163₂
graneo für ganeo.

152₁₆ foret esset K
foret fuit Hr

cf. 152₁₄ und 141₁.

162₅ gravavit kîsunârta K
casuarit Hr.

166₂ gregariis } K
vulgaribus }
gregaris } Hr
vulgaris }

Hr wollte, wie öfters die nominativform geben; ist aber dabei verunglückt.

176₁₆ inlubies pismiz K
ungadunganiu kirida Hr

Hr hat an ingluvies gedacht, wie γ auch hat cf. 181₄.

178₉ indeptus piniusenti K
ungahalot Hr

Hr drückt gerade das gegenteil aus, sollte das missverständene in (deptus) in dazu veranlasst haben?

Unser urteil über die durchführung der corrigierenden tendenz Hrahans wird nach obigem dahin abzugeben sein, dass Hr im allgemeinen seine absicht erreicht hat, dass aber seine besseren kenntnisse der latein. sprache in doch nicht abgehalten haben, feler Keros mit zu übernehmen, einige wenige selbst zu begehen und öfters auch an der correctur zu scheitern.

Die richtigen glossen bei Kero hat Hr zum grössten teil übernommen, doch bei vielen es für nötig gehalten, andere übersetzungen zu geben, resp. änderungen im latein. text vorzunemen.

Das Keron. glossar ist bedeutend umfangreicher als das Hraban. Halten wir nun fest, dass Hr von der vorlage der uns erhaltenen Keron. handschriften ausgegangen ist, so ergibt sich eine zweite tendenz seiner glossierung, die der kürzung, aus welcher 2 tatsachen resultieren; erstlich nämlich hat Hr Keron. lat.-deutsche glossen fortgelassen und ferner Keron. übersetzungen.

In folgendem werde ich auf die gründe näher eingehen, welche für Hr bei der durchführung seiner tendenz die leitenden gewesen sind: beschränke mich jedoch, da die anzahl der zu verwertenden Keron glossen allzu gross ist, auf eine auswal des von mir gesammelten materials.

I. Hr hat eine grosse anzahl lat.-deutscher glossen aus K fortgelassen.

Ich constatiere hier einen später noch näher zu beleuchtenden unterschied der behandlung zwischen lemmata und interpretam. und untersuche beide getrennt.

1. Viele lemmata bei K sind von Hr lateinisch und deutsch fortgelassen:

- a) weil sie felerhaft sind,
- b) weil die übersetzung seltene oder nur bei K vorkommende worte bietet,
- c) weil sie schon an anderer stelle in gleicher oder ähnlicher gestalt angeführt worden waren.

I. 1. a) felerhafte Keron. lemmata von Hr ganz fortgelassen:

112₇ desolavit zalaosit man erwartet dissolvere.

124₁₉ extorris pigengio; aber dieses wort heisst cultor (Re) cf. 24₃₈ architector trisuues pigankeo.

128₃₅ eologium unrat; im interpretam. findet sich famam hungar maridha. Der übersetzer schwankte also zwischen fama und fames. Dem letzteren zu liebe scheint unrat gewält worden zu sein cf. Graff II₄₆₂ rat facultas fructus.

144₄ falangis eocamunti scheint jeder erklärung zu spotten; ebenso 144₂₆ famulus opfar.

146₂₉ fulcit falcit, K hat das lateinische fulcire mit dem deutschen falzjan (III₅₁₈) zusammengebracht.

156₂₀ femena uuiplih. femina und femena verwechselt.
 156₃₈ fas — uuizzic. uuizzig ist sapiens, intellegens.
 186₂₅ innixa scheint K nicht verstanden zu haben;
 denn zaziuhan gebraucht er sonst für dilatare dissolvere
 cf. 108₁₆ und 17.

194₃₀ jugerum (a) jurgerum bc mit übersetzung uuinnari
 an und für sich unklar; gewiss ist die übersetzung im an-
 schluss an 194₂₇ uuinna iurgium gewält.

Aus dem übrigen material (s. 3—100) füge ich noch
 hinzu 18₂₉, 32₁₂, 36₁₇, 44₂₈, 50₁₁, 56₂.

I. 1. b) Ganze lemmata von Hr fortgelassen, weil die
 Keron. übersetzung seltene worte bietet.

- 100₃₂ dapibus mazzimos.
- 107₁₃ diaconus iacuno.
- 122₂₈ edax ezzo.
- 124₂₉ examinat kafogit.
- 136₁₂ exodus danafundi.
- 140₂ facenum qualmida.
- 124₁ elabe priscrit.
- 140₃₄ facundus canóscā.
- 146₁₉ funera pichimpot.
- 150₆ fructecti dichinodi.
- 150₁₇ furor-haizherzi.
- 150₃₅ fovendis-padonti.
- 154₈ fretum-pifleoz.
- 170₁₉ hyena staraplint.
- 180₂₉ immolat inhaizzit.
- 184₃₉ inbuit piziuhit.
- 186₃ innitentes ana hnekenti.
- 186₁₆ insolentia camaithait.
- 190₃₄ integer puzzenti.
- 192₂₀ inculcat lochot.
- 192₃₆ jugulat murdit.
- 194₁ iure anawalt.
- 194₆ iure pi uualte.

I. 1. c) Keron. lemmata von Hr ausgelassen, weil sie an
 anderer stelle von im in gleicher oder änlicher gestalt an-
 geführt worden waren.

100₂₈ cf. 101₂₆, 112₃₁ cf. 113₂₀, 114₃₃ cf. 115₃₁, 118₁₉
 cf. 119₁₇, 120₂₆ cf. 121_{20. 18. 22}, 126₂₄ cf. 127₁₉, 128₁₁ cf. 129₈
 und 13, 128₁₇ cf. 129₁₅, 144₃₅ cf. 145₃₃, 146₂₇ cf. 147_{22. 24},
 146₃₄ cf. 147₃₂, 148₁₃ cf. 149₈, 150₁₅ cf. 151₁₂, 152₃₉ cf. 153₃₇,
 157₁ cf. 153₁₁, 166₁₉ cf. 167₁₇, 176₃₄ cf. 177₃₁, 180₂ cf. 179₃₈,
 180₂₉ cf. 181₂₇, 194₃₄ cf. 195₃₂.

Vergleichen wir der zal nach die soeben angeführten von Hr fortgelassenen mit den von im in demselben teil (100—200) übernommenen, so ergibt sich, dass Hr nur einen geringen bruchteil der lemmata verschmäh't hat. Hieraus folgt, dass diejenigen glossen, die K im vergleich zu Hr mer hat, hauptsächlich auf die interprementia entfallen.

I. 1. a. Unter den von Hr fortgelassenen interpretam. (s. 100—200) sind felerhaft folgende:

116₃₅ extat maeret.

118₃₉ principium haertóm aber haertom ist principatus.

128₃₆ famam hungar.

156₁ und 2 flores hilares ploamun triu.

164₃₁ ferre edo stangen.

166₃₀ quorum lora dero chnodun feler für equorum.

154₂₈ K hat die ganze glosse nicht verstanden. Das beweist die schon besprochene verwechselung von filis und filiis; ebenso hat er bei citara wol an citra gedacht; er übersetzt aftara.

190₁₇ gemus anasiuni unverständlich. Graff denkt an genius; aber was soll genius hier, ebenso unklar ist

194₃₁ aripennem flizzari.

198₂ vitta lip mit vita verwechselt.

I. 2. b. Unter den von Hr fortgelassenen Keron. interpretamentis zeigen folgende seltene oder nur bei K vorkommende deutsche worte resp. in seltener bedeutung.

100_{2. 3}, 102₁, 104₁, 104₂, 112₄, 114_{7. 14}, 116₃₃, 122₂₉
 und 30, 124_{30. 21}, 126₁₅, 128₇, 132₃₆, 136₃₁, 144_{8. 18}, 146_{4. 20},
 148₁, 146₃₉, 154_{38. 39}, 152₅, 162₃, 180₅, 182₁₉, 186₂, 190_{28. 30},
 194_{3. 33. 20. 23. 39}.

Dagegen lassen sich alle übrigen Keronischen von Hr fortgelassenen interpretam. — und es sind deren auf seite 100—200 weit über 250 — nicht unter die oben geltend

gemachten Gesichtspunkte bringen. Hieraus folgt dass Hr neben der besprochenen tendenz interpretam. willkürlich fortgelassen hat.

Wir erwänten schon vorher, dass Hr eine nicht geringe Anzahl der Keron. Übersetzungen fortgelassen hat, so dass sich bei ihm eine Menge nur latein. Glossen vorfinden. Eine auffallende Erscheinung, so lange man in Hr einen Übersetzer sieht, welcher den im vorliegenden lateinischen Text selbständig und unabhängig ins Deutsche übertragen wollte. Man könnte dann wol erklären, warum Hr Glossen ganz fortgelassen, aber nicht, weshalb er eine grosse Menge Worte nur lateinisch in sein deutsches Vocabular schrieb. Aber wir wissen, dass Hr eine lateinisch-deutsche Vorlage hatte und dass es seine Absicht war, dieses Glossar sowol lateinisch wie deutsch zu corrigieren, nicht aber, nur eine andere Übersetzung zu geben. Behandelt er doch, wie wir gesehen haben, den lateinisch und deutschen Text in gleicher Weise und fügt nicht nur deutsch-lateinisch sondern auch nur lateinische Worte zum Zwecke der Correctur hinzu. So erklärt es sich, dass es für Hr nicht zwecklos sein konnte, den lateinischen Text zum Teil ohne deutsche Übersetzung zu übernehmen.

II. Hr hat Keron. deutsche Übersetzungen fortgelassen:

1. Lemmata.

a) Fehlerhafte.

108₄ diffusus K Hr zatailit K Verwechslung mit divisus.

112₃₅ und 37 disceptis pisuinhem disceptator pisuihhari, Verwechslung mit decipio.

120₁₁ exosa pifuntan. interpretam. lautet *manifesta* peccata daher pifuntan.

122₃ excubias raupa Verwechslung mit exuviae-spolia cf. 122₈.

124₂₇ exinanire aiscon, exinanire ist evacuare, wie Hr richtig corrigiert. aiscon hat K dem interpretam. exquirere zu Liebe geschrieben. Dasselbe ist der Fall

126₆ enixius offanlihho.

140₃₆ fas est untana est. Was mag sich K unter fas

vorgestellt haben? An anderer, früher angeführten stelle übersetzt er es mit uuizzig 110₂₇.

142₇ facitus toenti. Die falsche schreibung für facetus veranlasste den feler.

152₁₃ fore noh und 16 foret forn.

154₃₃ fero pringu. cf. interpretam. und 154₃₅.

156₁₅ ficolus raha.

160₁₈ gamus erista, γάμος hat Hr nicht verstanden.

176₂₇ molevit inmarchet.

180₄ ingluuies mago cf. 177₁₆.

190₁₁ in vestibulo in zapalonne.

b) Unter den von Hr nur im latein. text übernommenen Keron. lemmat. zeigen folgende in irer übersetzung seltene oder nur in K vorkommende worte resp. in seltener bedeutung.

102_{25.36}, 108₂₃, 110_{5.15.25}, 118_{17.38.14}, 120_{35.28}, 122_{6.13.16}, 124₆, 126₁₃, 126₂₈, 132_{2.37}, 134_{1.15.28}, 136₃₀, 158₄, 138_{7.10.15.21}, 140_{5.30}, 160₁₆, 146_{24.32.40}, 148_{5.32}, 150_{10.23}, 156_{3.13.33}, 160₃₃, 162₁₂, 164_{15.29}, 166_{2.6.33}, 170₉, 174_{1.9.17.28}, 174₃₃, 174_{36.10}, 178_{21.25.36}, 182₃₂, 184₁₅, 188_{5.7}, 188_{9.12.16.35}, 190₁₃, 192₂₅, 194₁₀, 194_{25.27}, 196_{18.20}.

Dagegen lassen sich folgende stellen nicht unter die oben geltend gemachten gesichtspuncte bringen:

100₂₃, 108₁₃, 110₃₄, 112₂₉, 116_{26.28}; die form pisceinit für piscein erklärt sich daraus, dass die übersetzung interlinear geschrieben war. 120_{31.39}, 122_{10.26}, 122₃₂? 124_{4.15}, 126₁₉, 132₇, 134₁₂, 138₁₈, 140₂₆, 142_{1.11}, 150_{21.37}, 152_{1.8}, 160_{7.35}, 160₃₁, aber auch bei K nur die notiz: chrehisc uuort.

160₃₇ cf. oben, 162_{28.30.37.39}, 164_{5.8.11.13.35}, 166₂₁, 168₂, 168_{16.23}, 168₂₇ (schreibfehler im lat. text), 168₃₃, 172_{13.15.18}, 174₂₆, 176_{1.8.25}, 178₂₃, 184₂₁, 186_{9.29.35}, 194₄₀, 196₁₀, 198₉.

Daran schliesse ich diejenigen Keron. von Hr nicht übernommenen übersetzungen, welche nur falsche formen, aber sonst richtige worte bieten. 102₃₁, 120₄, 134₇, 138₂₆, 144₁₉, 140₂₁.

II. 2. Von Hr fortgelassene Keron. übersetzungen von interpretam.

a) felerhaft sind folgende:

136₃₅ bona aduuntiatio
cot aruntporo.

140₂₉ disserit fram lazzit

verwechslung mit deserere, cf. 103₁₄ und 99₃₂.

156₁₆ fictor roata.

190₁₈ invisum casiht

K hat an videre gedacht.

b) Die Keron. übersetzungen von interpretamentis
bieten seltene worte resp. in seltener bedeutung:

108₅, 124₇, 110₃₈, 120₃₆ cf. 138₂₅, 128₄₀, 138_{11.16}, 140₆.
37, 142₂₄, 146₃₀, 148₁₁, 154₁₁, 160₃₈, 166_{27.38.39}, 168₃₅, 170₈.
188₈, 192₁.

Es bleiben noch weit über 100 stellen, die durchaus richtige und gebräuchliche deutsche worte geben. Hr scheint also bei der fortlassung von übersetzungen nicht nur seiner tendenz gefolgt zu sein, sondern auch willkürlich gekürzt zu haben.

Die resultate, zu denen vorstehende untersuchung geführt hat, sind folgende:

1. Der verfertiger des sogenannten Hraban. glossars ist bei seiner bearbeitung von dem latein.-deutschen archetypus der drei uns erhaltenen Keron. handschriften ausgegangen.

2. Er beabsichtigte nicht nur eine andere übersetzung zu geben, sondern einen verbesserten latein.-deutschen text des Keron. glossars herzustellen. Diesen zweck sucht er zu erreichen:

a) durch verbesserung des falschen und ersetzung ungewöhnlicher worte durch gewöhnlichere;

b) durch zusätze — latein.-deutsche glossen, latein. glossen und latein. oder deutsche einzelne worte — welche er teils zur beleuchtung der Keron. feler, teils zur erklärung des textes hinzufügte.

Diese tendenz durchzuführen ist Hr nicht immer gelungen; einige feler hat er mit übernommen, an einigen stellen sogar den text verschlechtert. Von den richtigen Keron. glossen hat er die meisten in gleicher form angeführt, aber für eine grössere anzahl andere gleichwertige übersetzungen gegeben.

3. Hr beabsichtigte ferner das glossar in kürzerer form herzustellen. Deshalb lies er fort:

a) latein.-deutsche glossen. In den lemmat. lässt sich die durchführung des planes, falsches oder ungewöhnliches vom glossar fernzuhalten, nachweisen; dagegen in der behandlung der Keron. interpretam. muss neben dieser tendenz willkürliches fortlassen konstatiert werden;

b) deutsche übersetzungen.

Auch hier kann die entfernung vieler richtigen Keron. übersetzungen nur auf willkürliche kürzung zurückgeführt werden.

Grammatischer teil.

Nachdem ich im ersten teile die für die Hrabanglossen in betracht kommenden litterargeschichtlichen fragen erörtert habe, soll der zweite hauptabschnitt unser denkmal in grammatischer hinsicht einer untersuchung unterziehen; er wird in zwei grössere unterabteilungen zerfallen. In der ersten werde ich den lautbestand der gl. Hr feststellen und zugleich über die flexion des nomens und verbums handeln; in der zweiten will ich versuchen die gewonnenen resultate für die datierung des Hraban. glossars zu verwerten.

I.

Lautbestand der glossae Hrabani.

1. Vocalismus.

A. die langen vocale der a-reihe.

α) gotisch ē.

1. Gotisches ē erscheint ahd. als a und so auch in den gl. Hr.

2. Dasjenige german. ē, welches nicht zu a wird, sondern sich bricht in ea, ia etc. findet sich ahd. in den reduplierten formen, in fremdwörtern und in mes, fera, meta, zeri, ken und skero.

Die gl. Hr bieten nun insofern interessante formen, als sie die brechung noch gar nicht kennen. Die belege sind 25₅ apa farmeez vom infinitiv meizan got. maitan, ferner 199₂₄ ana fél zum infinitiv fallan 29₇ aruuelim praeteritum von wallan got. vulan.

Von den oben erwänten substantiven, deren e später gebrochen wird, findet sich in den gl. Hr 95₃₂ chréhhisk, die oberdeutsche form des got. Kreks; ferner 153₁₂ ceeri, welches durch eine germ. anzusetzende form tehri direct auf decus zurückgeht.

β) gotisch o.

Das gotische o wird ahd. diphthongiert in oa, ua, uo; diese diphthongierung hat jedoch in jedem der grossen dialecte iren besonderen verlauf genommen, und es bilden die verschiedenen formen ein wesentliches merkmal für den speciellen dialect eines denkmals. Die gl. Hr haben fast durchweg das lange o sich bewahrt; circa 120 mal findet es sich z. b. 3₁₃ sanftmoti 39₃₀ kafokiu 57₃₇ choner 131₅ soohhit 193₁ sonari. Diphthongierungsformen finden sich nur dreimal und zwar einmal in der zu erwartenden form 107₉ froa und zweimal als ao: 15₉ gaomono (fancium) und 45₁₈ heertaom eine specielle eigentümlichkeit des bairischen dialects. Fraglich erscheint es, ob man mit Weinhold bairisch. gr. 93 die formen 55₂₉ toanter und 97₁₀ toanti unter die diphthongierten rechnen soll. Ich habe es aus folgenden gründen nicht getan. Es finden sich von dem verbum ton formen, wie 87₇ toos (facis) 57₃₈ uuíc tóm (bella gero) welche beweisen, dass die gl. Hr das o im verbum ton noch undiphthongiert erhalten haben; ferner findet sich das verbum conjugiert: 25₄ zo toen (admittere) 224₃₂ offan toit (patefacit), welche formen neben toos (87₇) zeigen, dass das verbum ton auch schon nach analogie der thematischen verba conjugiert wurde, zu welcher art conjugation gewiss auch die in rede stehenden participialformen zählen.

B. Die langen vocale der i-reihe.

α) germ. ī

bietet nichts bemerkenswerthes.

β) germ. ai.

Germ. ai erscheint ahd. 1. vor w, h, r als ē und so auch in den gl. Hr. Wir haben nun aber s. 49 gesehen,

dass die gl. Hr die später zu ea, ia, ie diphthongierten e noch in ihrer ältesten form haben. Wir erhalten also zwei verschiedene laute durch dasselbe zeichen ausgedrückt. Dass diese beiden laute aber wirklich verschiedener natur waren, zeigt sicher die erwägung, dass die sprache zwischen zwei de facto gleichen und nur sprachgeschichtlich zu trennenden lauten niemals unterschieden und jedem laut seinen besonderen weg hätte nemen lassen. Einen näher liegenden beweis dafür bietet übrigens die schreibung in den ältesten denkmälern. Die S. Gall. denkmäler, die gl. K und andere setzen nämlich für das auf got. ai zurückgehende e die schreibung ae oft ein, und die gl. Hr bringen ebenfalls material dafür, ae findet sich 12 mal: 13₄ laeo 21₃₂ zaeha 65₁₃, 69₂₇ u. 29 aeruirdlih 97₃₈ farlaeh praet. von lihan 131₂₅ kalaerte 199₂₁ aerhaft 229₁₃, 232₇, 240₂₈ aéruirdi. Im anschluss hieran erinnere ich an die schreibung e für das auf ai zurückgehende e in den Mons. fragm. und bei Isidor; auch für diese kann ich beispiele aus gl. Hr bringen:

15_{15 u. 17} eruirdig. Dieses e ist in den hss. nur eine andere schreibung für ae (oder oe); in unsern glossen wird z. b. häufig das lat. ae durch e widergegeben 51₂₃, 55₁₈, 87₂₄, 103₃₆ estimatio, doctrine, palme, cacule.

Die gl. Hr beweisen also ebenfalls, dass das got. ai erst durch die mittelstufe von ae ging, bevor es zu e wurde; und dass zur zeit der gl. Hr diese mittelstufe schon überwiegend zu e übergegangen war.

Denn an belegen mit der schreibung e bietet das glossar 32: 17₁₀, 27₁, 31₂, 45₁₈, 41₆, 101₃₉, 115₂, 125₃₉, 153_{23 u. 26}, 147₁₇, 171₂₇, 197₃, 202₃₂, 212₂₃, 213₁₅, 181₂₄, 229_{9. 15}, 231₃₀, 241₂, 244₇, 252₂₄, 267₃₈. Dazu noch das auf aiv zurückgehende eo: 85₂₉, 223₁, 267₃₈, 269_{3. 10. 17}.

2) Ausser vor w, h, r erscheint das got. ai ahd. als ei, eine partielle regressive assimilation. Dieser process vollzieht sich vor unsern augen; und so bieten denn die gl. Hr noch einige formen mit ai: 3₃₁ laidazit, 7₅ (α) kaillihho, 29₂₃ hailac, 57₈ gatailit, das verhältniss der ei zu ai ist = 89 : 4.

Bekanntlich gibt es aber einige ahd. worte, in welchen

germ. ai unregelmässig in e übergegangen ist; von diesen worten erscheinen bei Hr 51₁₀ pedahalp 131₂₄ uuenac. Daran schliesse ich 27₁, 69₃₄ de 173₃₃ marreem cf. 137₉ und 10, 159₁. Dagegen ist 53₃₇ fredie für freidie in parallele zu ziehen mit erscheinungen, wie heli für heili in der exhortatio, sten für stein im Muspilli.

C. Die langen vocale der u-reihe.

α) german. u.

bietet zu keiner bemerkung veranlassung.

β) germ. eu (got. iu).

Der german. diphthong eu, der gotisch als iu auftritt, nam eine doppelte entwicklung, je nachdem der folgende vocal ein a war, oder nicht.

Dass nun in der verschiedenen entwicklung des diphthongs ein durchgreifender unterschied zwischen oberdeutsch und fränkisch sich zeigt, hat zuerst nachgewiesen herr professor Braune cf. Paul und Braune beiträge IV₅₅₇ ff. „zur althochdeutschen lautlere“. Das resultat, zu welchem herr professor Braune kommt, ist folgendes: Das germ. iu (früher eu) erlitt im hochdeutschen und niederdeutschen brechung zu eo durch a vocale und zwar im niederdeutschen und fränkischen durchaus, dagegen im oberdeutschen anfangs nur vor dentalen consonanten und h. Danach gestaltet sich das vorkommen der verschiedenen entwicklungsstufen des diphthongs für die gl. Hr folgendermassen:

Nach gemein hochdeutsch geltender regel erscheint *eu nicht gebrochen als iu; (also bei nicht folgendem a vocal) circa 30 mal.

Nach nur oberdeutsch geltendem gesetz (also vor guttur. und labialen) erscheint iu in sechs fällen: 27₃₈ siuhhen, 93₂₇ fliuga, 109₂₁ ariup, 127₁₁ arliuhhan, 147₁ fliugono, 232₁₇ tiuf.

Der beleg zasliufant, den herr prof. Braune (beitr. IV₅₆₁) noch anführt, muss fortfallen, da in der hs. nicht wie Eccard las, zaslufant steht, sondern zasliifant (111₁₉).

Vor dentalen und h erscheint natürlich die brechung

25₂ fleosan, 35₇ fleozantiu, 57₂₄ kamericreozot, 83₁₆ peorfaz, 105₁₅ deonot, 107₁₀ leohte, 145₉ speoz, 165₃₇ deota, 206₁₂ deononne, 215₃₃ hleodar, 239₁₇ insleoza.

Das eo in 256₂₂ feorda ist durch contraction entstanden.

γ) germ. au.

Dieser diphthong ist im ahd. vor h, r, l, d, t, z, s, n monophthongiert worden und zwar durch die mittelstufe ao zu o; im übrigen blieb er und erscheint später als ou.

Das letztere zeigt sich natürlich in den gl. Hr. durchaus als au. Dagegen das *au* vor den oben genannten consonanten erscheint in dieser form überhaupt nicht mer.

Die mittelstufe ao findet sich 34 mal und zwar:

25₂₁ raorre, 25₃₈ haohspaho, 29₂₆ laon, 35₃₆ scaonista, 47₂₉ haohirom, 47₁₅ und 101₆ arzaoh, 65₁₄ strao, 77₇ kanaotit cf. 93₂, 95₁₄ haoh, 95₂₈ und 101₃₇ aotmali, 103₁₁ araodit, 105₃₇ aodi, 109₁₃ pilaosit, 109₁₈ zalaostos, 131₃₇ plaodi, 137₁₈ aodlih, 147₂₈ taod, 149₁₇ aodo, 150₉ scaoni, ebenso 153₃₀ und 264₁₃. 165₂₃. 171₁₃ flaozlihho, 185₂₄ plaodi, 193₆ uugahaorentlih, 233₁₆ haohana, 243₂ dornlaoh, 246₆ askraota, 260₁₀ ha : osedal, 263₈ araodit.

Die monophthongierung ist als o durchgedrungen in folgenden fällen:

9₂₈ unodo, 25₂₂ rorre, 67₂₈ horo, 67₃₀ tagarood, 115₆ dornloh, 123₄₀ urhlózi, 141₁₁ unsconida, 149₃₁ rotenti, 210₁. 242₃₆ rotet, 245₆ askrota (δ) und wol auch 149₁₈ odo huelih womit zu vergleichen 149₁₇ aodouuan (forte) und Grimm (abhandl. der Berliner akademie 1846, s. 433). summe der o = 12.

Die kurzen vocale.

α) got. ä.

Das got. ä erscheint im hochdeutschen ebenfalls als ä, unterliegt aber in einer grossen anzahl von fällen einer wandlung in e, die man mit Grimm umlaut nennt. Man erklärt diese erscheinung entweder aus einer partiellen assimilation des ä an ein folgendes i, oder durch monillirung der auf ä folgenden consonanz.

Althochdeutsch erstreckt sich der process des umlauts nur auf das kurze a; er beginnt um 750 und ist anfang des 9. jarhunderts vollendet. Er geht also vor unseren augen sich; und auch die gl. Hr gehören zu denjenigen denkmälern, in denen wir den process verfolgen können.

Wenden wir uns zuerst zu der behandlung derjenigen fälle, in denen der umlaut nicht eingetreten ist, so müssen wir als basis für die untersuchung die resultate der forschungen des herrn prof. Braune anerkennen (Beitr. III₅₄₀ f.).

Der umlaut ist in gl. Hr nicht eingetreten:

1. in den h verbindungen (gemein ahd. umlauthindernd) ht.: 27₄₀ und 185₃₀ unmahtic, 161₁₃ prahtit; hs.: 163₂₈ uuahsit, 21₂₄ ouuahsti.

2. in den l verbindungen (oberdeutsch umlauthindernd) 61₃₇ kahalsit, 221₁ alpiz, 226₅ selpuualtida, 103₄ anauualtidu, 31₂₁ aruualziz, 109₃₅ altinot, 197₁₂ farhaltida, 267₂₁ faldit. Dagegen langes / hindert nicht den umlaut: 15₃₂ ellen, 269₃₁ ellanhaft.

3. In den r-verbindungen (oberdeutsch meist umlaut hindernd) 31₆ uuarmi, 47₂₀ kastarchit, 119₃₀ armida, 169₁₄ arpeo, 214₁₅ marrit, 227₁₄ einharti, 109₂₇ starchida, 131₃₇ argida, 139₂₄ pidarpit.

Eine ausname ist 177₂₈ inuuertiu.

4. Vor hh (germ. k). Zwar befindet sich hh nicht unter den von herrn prof. Braune angeführten umlauthindernden gruppen; doch zwingt die tatsache, dass im Keron. (cf. Kögel cap. 1) und ebenso in unserm glossar das a vor hh vom umlaut freigeblieben ist, zu der annahme, dass der grund hierfür nicht im alter der glossen, sondern in der consonanten-gruppe hh selbst zu suchen ist. Die belege sind 73₁₄, 219₂₅, 195₂₅, 23₂₆, 23₂₃ sahhit, 63₅ kamahhida.

Die in obigen vier rubriken aufgezählten belege sind also diejenigen worte, welche bei einer untersuchung der frage, wie weit der umlaut um sich gegriffen hat, auszuscheiden sind, da die erhaltung des a in ihnen ihre speciellen, nicht in der zeit der gl. Hr liegenden ursachen hat.

Dagegen ist der umlaut, obgleich nicht durch besondere ursachen gehemmt, nicht eingetreten in folgenden fällen 3₅ anti, 5₂₅ farspanit, 149₉ spari, 223₂₈ spari, 253₂ stapheo, 163₉ harion, 185₂₉ slaffida, summe = 7 über frauuit s. s. 71.

Freilich könnte man über das zuletzt angeführte slaffida (185₂₉) zweifelhaft sein. Dieser beleg kann nur dann mitzählen, wenn vorher bewiesen ist, dass in den gl. Hr id überhaupt umlaut bewirkt. Die auf s. 54 f. aufgezählten verbindungen beweisen freilich nichts — und es war nicht richtig, dass Seiler (beitr. II₄₂₈) solche worte, wie kiualtida, farhaltida zum beweise heranzog —; aber auch von den noch später (cf. unten) aufzuzählenden compositis mit id, welche den umlaut zeigen, müssen wir 89₃₅ karechida, 105₁₀ aruuentida, 63₇ kahenkida zurückweisen, weil diese auf die schwachen verba recchen und henken zurückgehen; ebenso auch 99₁₆, 141₁₉ senftida, weil das adject. senfti lautet. Trotzdem glaube ich slaffida als ausname ansehen zu dürfen, indem ich mich auf 222₁₂ uuidar stentidom stütze, wo der umlaut offenbar durch id bewirkt ist.

In allen übrigen fällen ist umlaut eingetreten. Die belege sind:

3₂₃ sentente, 9₂₅ unsenfti, 15₃₁ ellen, 19₂₅ secchea, 25₃₅ festiu, 29₁ unsenfti, 35₁₅ spenit, 39₃ denchenti, 39₄₀ eliliut, 41₄ lantpikenkeo, 49₇ enti, 51₂₀ az henket, 55₃₁ enstic, 61₁₄ karechida, 63₆ kahenkida, 67₁₆ kastemphit, 73₂₆ enti, 75₃₃ piselit, 77₂₆ skemmi, 77₃₈ kascentit, 89₃₆ karechida, 93₁₀ arfellit, 65₂ scephin, 93₂₁ nemnit celit, 99₁₆ unsemftida, 103₁₀ arheriot, 103₂₈ intdechit, 105₁₀ aruuentida, 117₁₃ karechida, 109₃₁ unsemfti, 111₈ uuentit, 113₃₄ pfentinc, 119₁₃ arplestit, 123₁₅ carechen, 125₁₂ cascelit, 125₃₈ sentit, 131₃₃ dennet, 135₁₈ fartemnit, 135₃₈ uuentit, 141₁₉ senftida, 143₂₅ cremizi, 143₃₇ fendeo, 151₇ esti, 155₂₀ cremizont, 163₁ heriari, 163₂₄ kachennit, 171₃₄ ekiso, 173₇ ungaenteot, 175₄₀ kacremi, 179₃₁ scephit, 179₃₆ sentit, 181₃₂ ungahuemmit, 183₁ uuententlih, 183₁₄ kafestintot, 185₂ lantpikengeo, 177₂₈ und ₂₉ inuuertiu, 191₁₅ ungaenteot, 195₄ sueries cf. 122₂₄, suerit, 197₃₈ untarhekit, 215₁₆ za speri, 221₁₂ uuentit, 122₁₂, uuidarstentidom, 223₂ kafestintot, 227₁₈ uuententlih, 229₁₇

heriot, 230₆ herion, 236₁₆ za speri, 237₉ nemin, 240₁₅ stentit, 241₁₄ ferit, 241₃₈ strengi, 242₆ strenger, 243₁₅ spenit (d), 245₃₅ enti, 257₂₉ festi, 262₃₁ megin : a, 265₂₄ huenit, 269₃₁ ellan. Summe = 83.

Das resultat ist also, dass die umgelauteten a = e zu den nichtumgelauteten sich verhalten wie 83 : 7.

Die form 55₃₁ enstic spricht dafür, dass die gl. Hr durch das suffix *îc* umlaut bilden lassen, stützt also die von Braune aufgestellte behauptung, das *îc* überhaupt umlaut bewirkt hat, (a. a. o. s. 556) und die dagegen sprechenden formen als junge bildungen anzusehen sind. In betreff der frage, ob die endungen der genet. und dativ. der n-declination auf in ursprünglich umlaut bewirkt haben, bieten die gl. Hr nur einen beleg: 237₉ nemin.

e, i der a-reihe und die kurzen vocale der i- und u-reihe bieten zu keiner bemerkung veranlassung.

Der vocalismus in den procliticis.

Die got. vorsatzpartikel *ga* erscheint in den gl. Hr durchweg mit erhaltenem a, als *ka*, *ga*, *ca* (summe 262). Nur an zwei stellen findet sich *ki*.

1. 187₂₀ ana ^{ki}chnuftaz cf. Sievers in der anmerkung dazu; gewiss vom schreiber (suec X) für *ka* gesetzt.

2. 7₉ kiduungan (β) dagegen einige zeilen weiter α und β beide kaduungan.

Merere male findet sich elision des a in *ka* vor folgendem vocal, besonders e. 29₂₉ und ₃₀ kepanlihhont, kepanont, 173₇ ungentoot (aber nur in γ), 43₂₅ gauhhot (aditus) ist wol nur verschreibung für gaauhhot von gaauhhon addere.

3. Ueber das präfix *far* ist wenig zu sagen; die gl. Hr bieten durchaus *far*; nur 63₁₉ framano.

4. *ur*. Es lautet an unbetonter stelle durchaus *ar*. Die weitere schwächung zu *ir* findet sich nicht; denn 125₃₆, wo ein *ir* sich zeigt, hat es nicht ursprünglich im text gestanden ^{ir}aatmazit. Zweimal findet sich die schwächung *ar* in der präposition 137₅ *ar* flinse 159₃₈ *ar* paume.

5. *ant* findet sich, wo überhaupt eine schwächung mög-

lich war, durchaus als int: 7₃₅, 31₂₃, 49₄, 103₂₇, 239₄, 240₂₅, 343₂₃ (ð) oder als in: 99₄, 111₁₂.

6. az erscheint nur als präposition oder adverb.

a) als adverb 51₂₀ az henket (adpendit). 23₉ az uuisdu 23₁₁ az pim;

b) als präposition in der form iz: 47₁₆ iz nidarost. 99₇ iz junkist.

7. za hat das a stets bewart.

Im anschluss an den vocalismus behandle ich den

Vocaleinschub.

Der vocaleinschub beruht darauf, dass sich aus der liquid. oder nasal., wenn sie in verbindung mit einem andern consonanten steht, ein vocal entfaltet. Wir haben hier merere schichten zu unterscheiden. Die erste ist allgemein westgermanisch; man könnte sie wol den organischen vocaleinschub nennen; sie erstreckt sich nämlich nur auf die fälle, in denen die liquida oder nasalis silbentragend erscheint. Vergleichen wir got. akrs mit ahd. akar; got. fugls ahd. fogal, so repräsentiert das ahd. eigentlich nur einen besondern graphischen ausdruck für eine, auch im gotischen existierende tatsache.

Es ist nun klar, dass der secundäre vocal verschwinden muss, oder vielmehr nicht eintreten darf, sobald die liquid. oder nasal. aufhört, silbenträger zu sein. Bis in das neunte jahrhundert hält sich ahd dieses verhältniss, und die gl. Hr bieten folgende belege dafür:

7₃₄, 208₃₆, 239₂, 236₂ intuuihslenti gegenüber 7_{30.31} uuehsal, 41₃₆, 265₃₈ uuehslum, 117₁₀ smechari, 133₄₁ kasmechrot, 193₁₀ ungasmechrot, 202₉ smechre gegenüber 117₉ (und öfter) smechar. 135₃₅ uuolchnū 213₃₅ uuolcno gegenüber uuolian, 189₄ uruuáfni, 189₃ gegen uuafan 257₁, ferner 83₃₉ tunchli, 87₄ pistuplót, 91₁₆ kahluttrit, 115₃₈ eihlóm, 119₂₉ zaadlonte, 193_{16.17.19} stechli, stechleru, stechlem, 247₂₄ zungla (d), 119₂₀ uúatle, 145₃₄ kachla, 189₂₅ taucli, 200₂₈ fühlót, 207₂₃ feihnot, 260₄ drasli, 238₃₉ arsuntratorun, 169₁₃ kestere, 200₂₁ cahlutrent, 179₁ platra gegenüber 119₃₀ zadal 247₂₄ zungal.

Die zweite schicht ist die ahd.; ihre eigentümlichkeit besteht darin, dass sie einen vocal entfaltet, wo die liquid. oder nasal. nicht silbenträger ist. Das kann erstlich der fall sein, wo die liquid. oder nasal. ursprünglich silbenträgend war. Dass die gl. Hr auch hier, wenn auch selten, einen vocal einschieben, zeigen die belege: 11₃₅ fogalonte, 13₃₈ nagala, 17₂₃ fogalari, 155₂₉ fadumum, 205₆ uuinchila, freilich nur 5 gegenüber den 32 vorher aufgezählten worten one vocaleinschub.

Ferner kann in den consonantengruppen lh und rh ahd. ein vocaleinschub eintreten, one dass die liquid. silbenträger ist: 13₃₃ peraht, 129₂₁ perehter, 243₁₈ elaho (d), 135₁₄, 226₆, 227₁, 228₂₆ duruh, 117₂₁ cauوراhtemo, 256₂ duerah, dagegen one vocaleinschub: 246₂₃ (α) elho, 258₂₇ forhtal, 229₄ malha. Vor dem suffix mo zeigen vocaleinschub die worte 242₁₉ rosamo, 81₁₃ chrisamo, 81₁₅ kachrisamoot.

Die dritte schicht des vocaleinschubs ist die speciell oberdeutsche (bisher als regelmässig nachgewiesen nur in Benedictinerregel und gl. Rb.; selten in gl. Ker.). Hier entwickelte sich zwischen r und einem folgenden guttural oder labialconsonanten ebenfalls ein secundärer vocal.

Einen beleg für diesen vocaleinschub habe ich in unserm glossar nicht gefunden; vielmehr zeigen die worte: perki (9₂₂ und 21₃₁) 33₃₇, starchida 109₂₇, pure 143₁₀, arpeo 169₁₄, dass die gl. Hr die in frage stehende erscheinung nicht kennen.

Die längenbezeichnung.

Die gl. Hr bieten sporadische längenbezeichnung der stamm- und endungsvocale. Herr professor Braune hat in seiner bekannten schrift „über die quantität der ahd. endsilben“ unser glossar nicht in den bereich seiner untersuchung gezogen; ich halte es daher für nötig ein referat über die längenbezeichnung in den gl. Hr zu geben.

Die gl. Hr bezeichnen die länge von vocalen in zweifacher weise:

1. Durch den acut — während z. b. in Notkers über-

setzung des Boethius grade kurze silben den acut erhalten. —

2. Durch doppelschreibung.

Wir beschäftigen uns zuerst mit den endsilben.

I. Lange vocale in den endsilben sind genauer bezeichnet.

1. Durch acut folgende flexionsendungen:

87₅ pistuplót, 103₇ topót, 115₃₈ eihlóm, 133₁₉ incarutér, 137₉ kachoraném, 137₁₀ marém, 155₂₆ seitóm, 159₁ uuir-dikém, 165₃₃ feiztét, 175₂₃ armér, 193₂₄ chlagóm, 210₁₈ rotét, 242₃₇ rotén, 125₂₆ kadunnét, 47₁₉ kamakét. Summe = 14.

Dazu findet sich ic mit acut 5 mal 67₄₀, 53₃₆, 183_{21·22·29}, líh findet sich 15 mal: 113₃, 137₁₇, 137₁₈, 157₂₄, 165₇, 181₃₈, 183₁, 183₃, 191₅, 191₂₆, 193₅ (α), 201_{22·23}, 213₁₅.

2. Die länge ist durch doppelschreibung ausgedrückt:

81₁₅ kachrisamoot.

155₃₂ innidoom (α).

265₃₈ hertoom.

173₃₃ marreem (γ).

193₁₈ anagatoot (α). Summe = 5.

iic findet sich einmal 11₅ uuasmiic.

liih findet sich 14 mal:

3₁₅ (β), 7₅ (β), 7₃₂ (β), 9₁₁ (β), 9₁₇ (β), 11₄ (β), 67₁₀, 135_{9·26}, 159₃₄, 189₂₆, 191₅, 227₁₈, 228₂₁.

Die gl. Hr beweisen also die länge der vocale in folgenden flexionsendungen:

1. Der dat. plur. der starken und schwachen fem. auf om bezeugt 2 mal durch acut, 2 mal durch doppelvocal.

2. Der dat. plural des starken adj. auf em, bezeugt 3 mal durch acut, einmal durch doppelvocal.

3. Die nominativendung des stark adj. auf er, bezeugt 2 mal durch acut.

4. Das o der schwachen verba auf o bei schliessenden conson. im indic. praes. — bezeugt 3 mal — und im particip. bezeugt 2 mal.

5. Das e der schwachen verba auf e bei schliessendem conson. im infinitiv (einmal belegt); der 3 pers. sing. ind. praes. und im partic. — 3 mal bezeugt).

6. Das suffix ic 5 mal als ic, einmal als iic.

II. Lange vocale in stammsilben durch acut und doppel-schreibung bezeichnet.

Hier kann ich mich darauf beschränken das verhältnis der als lang näher bezeichneten vocale zu den nnbezeichneten und etwaige falsche längenbezeichnungen anzugeben.

1. ā wird ausgedrückt durch

- α) a circa 80 mal,
- β) aa 20 mal z. b. 17₂₃ faaho, 55₂ uuaag, 65₂₂ naah,
- γ) durch acut 9 mal 23₄₀ lázan, 107₄ und 5 kamárit, 139₃₇ palotát, 189₃, 218₁₀, 222₃₅, 263₁₅, 269₁₀.

2. Lang e wird widergegeben

- α) durch e circa 38 mal,
- β) durch ee 5 mal: 25₆ farmeez, 45₁₇ heertaom, 115₂ reeho, 153₂ ceeri, 181₂₅ meer,
- γ) durch acut 5 mal 69₂₅ und 29, 240₂₈ aéruiirdi, 95₃₂ chréhhisc, 199₂₄ anafél.

3. Lang o findet sich

- α) als o circa 80—90 mal,
- β) als oo 23 mal z. b. 9₁₆ kafoorlihhiin, 51₂₂ selptoom, 61₃₃ kafooclihho.
- γ) als ó 13 mal, z. b. 39₃₈ hlóc, 57₃₇ tóm.

Falsch gesetzt erscheint der acut 255₁₉ stófiu hrós, 263₁₅ uuáruuórter.

4. Lang i erscheint als

- α) als i circa 60 mal
- β) als ii 20 und z. b.: 67₈ liip, 75₁₉ caliimti, 82₂₂ uuiih. An falscher stelle 77₅ fora siih,
- γ) als i 2 mal 57₃₉ uuíc, 87₁₂ uuín.

5. Lang u wird widergegeben durch

- α) u circa 30 mal,
- β) uu 21 mal, z. b. 71₂₆ huufmalun, 75₁₇ huuffonti 119₁₀ uuz,
- γ) ú 8 mal, 13₅ húffo, 95₁₂, 131₃₁, 147₁₃, 217₃₁, 219₁₂ und 13, 230₃₄, 231₃₀.

Endlich erwäne ich noch, dass sich 6 mal der acut auf dem uu befindet: 107 uuárlihho, 91₁ uuémari, 111₉ uuófit 223₂₅ uuító, 119₂₉ uuátle, 241₃₃ uuísa.

2. Consonantismus.

A) Die germanischen weichen verschlusslaute und spiranten.

Sie erscheinen im ahd. teils als d, b, g, teils zu t, p, k verschoben.

1. Die german. weiche labialspirans v ist westgerman. im anlaut und bei verschärfung zu b geworden.

2. Die german. weiche gutturalspirans ɣ bleibt durchaus westgerman. (nur graphisch g), ausser bei verschärfung der consonanten (gg).

3. Die german. weiche dentalspirans ð ist westgerman. stets zu d geworden, ostgerman. aber nur im anlaut. Dazu treten noch jene ahd. b, d, g, welche auf germ. tonlose harte spiranten zurückgehen (cf. Verner b. Kuhn XXIII₉₇ ff.).

a) Das german. b.

Nach obigen hätten wir gemeinhochdeutsch zu erwarten:

α) im anlaut p,

β) im inlaut b,

aber man kann das nicht gemeinhochdeutsch nennen, da die verschiedenen dialecte sich in der behandlung des got. b trennen.

Betrachten wir den bestand der b und p in den gl. Hr, so müssen wir constatieren, dass das p in erdrückendem Übergewicht ist, und dass b nur zu den ausnamen gehört;

α) im auslaut ist b zu p verschoben in circa 150 fällen und unverschobenes b gar nicht vorhanden, 216₂₀ finden wir freilich bruta nurus, aber einen nominativ bruta hat es überhaupt deutsch nie gegeben; das wort muss also das aus dem deutschen brut gebildete mlat. bruta sein, cf. Loewe prodromus 341,

β) im inlaut nach vocal e 80 p, im inlaut nach vocal 1 b, nämlich 7₁₈ (nur in β) ubarkanooc,

γ) im inlaut nach conson. 35 p, im inlaut nach conson. 1 b 221₁₃ umbizizzenne.

b) german. g

erscheint teils als g, teils zu k verschoben.

α) g im anlaut.

Die vorsilbe ga oder ka erscheint in ersterer form 64 mal, in letzterer fast 200 mal. Im übrigen treffen wir auf g im auslaut 18 mal, k im auslaut 62 mal.

β) got. g im inlaut

nach vocal	{	als g = 64 mal,
		„ k = 34 „
nach cons.	{	„ g = 50 „
		„ k = 13 „

γ) got. g im auslaut

nach vocal	{	„ g = 2 mal (55 ₂ u. 117 ₄)
		„ k = 15 „
nach consonant		stets k.

c) Das german. d.

In diesem laute zeigen bekanntlich die ost- und westgerman. sprachen einen unterschied. Während nämlich das ostgerman. im anlaut die tönende verschlusslenis d, im inlaut aber die spirans zeigt, hat das westgerman. diese scheidung fallen lassen; es hat im an- und inlaut den explosivlaut d. Daher kommt es, dass das oberdeutsche und ostfränkische im gegensatz zu den nur bedingungsweise verschobenenen b und g das d unbedingt zu t verschoben hat. Dieser lautwandel wurde aber dadurch zum teil wieder rückgängig gemacht, dass obengenannte dialecte die neigung zeigten, das t in gewissen consonantenverbindungen zu d zu erweichen. Dadurch fallen nun aber zwei ihrer entstehung nach verschiedene laute teilweise in einen zusammen — aus der german. harten spirans th wurde ja ebenfalls d — daher denn die entscheidung darüber, ob wir es mit einem aus th verschobenen, oder mit einem aus t erweichtem d zu tun haben, nicht immer leicht zu treffen ist.

Die verschiebung des d zu t ist in den gl. Hr vollständig durchgeführt. Als einzige ausnahme finden wir 31₁₀ daum vapor, wo wir ein t erwarten (got. dauns); dagegen

erklärte sich 189₁₈ u. 221₄ sedal aus der bildung von dem latein. sedile.

Schwierigkeiten bereiten zascidan, stat und castudit (115₂₀, 105₃₁, 149₂₄) worüber jetzt zu vergleichen ist Kögel a. a. o. s. 114, 115; 102.

Sehen wir jetzt zu, ob die gl. Hr erweichungen des t zu d aufweisen. Diese erweichung kann eintreten:

1. in verbindungen nt, nd.

a) Die participia zeigen sämtlich one ausname nt.

Ausserdem habe ich mit inlautendem oder auslautendem nt 58 belege gefunden. Zweifelhaft könnte man sein über 61₃₉ pifand 129₁₄ pifindu gegenüber 158₃₈ unpifuntanem 199₆ funtaniu. Aber das d in findan geht durchaus auf th zurück, denn ahd. findet sich auch finthan und die formen auf nt erklären sich aus dem grammatischen wechsel: findu 129₁₄ fand 61₃₉ funtan 158₃₈.

Dass auch in chund — 69₁₄ anachundi 169₃₀ chund — nicht erweichung anzunehmen ist, lässt sich daraus schliessen, dass es im as. und ags. dh resp. th zeigt, und dass das mhd. zwar im nominat. kunt hat nach dem bekannten mhd. auslautgesetz, dass aber die casus obliqui durchaus d haben. Ganz dasselbe gilt von chind (cf. Kögel 96) und kasinda.

Das resultat ist also, dass eine erweichung des t in gruppe nt sich in den gl. Hr nicht findet.

2. lt. Die erweichung ist nicht eingetreten. Bei 187₂₄ u. 267₂₁ infuldit könnte man vielleicht zweifelhaft sein; aber das mhd. hat überwiegend noch valden. Ueber sculd 234₃₃ u. 34 cf. Kögel 114; ebenso geht ld auf lth zurück in 99₂₈ u. 231₁₈ meldare trotz des as. meldon.

3. rt durchaus unerweicht.

B. Die german. harten spiranten.

In so weit sie durch den grammat. wechsel tönend geworden, haben wir sie schon behandelt.

1. german. th.

Das german. th, got. þ geht in der zeit unserer denkmäler zu d über; wir können daher diesen process genau verfolgen.

Die gl. Hr haben den vorgang fast schon vollendet. Unter circa 170 fällen finden sich nur 3 belege für die dentalspirans und zwar 2 th und ein fall in der übergangsform dh 59₅ thuuichal 67₂₃ phath 115₁₂ dhuahal.

2. german. h.

Die german. gutturalspirans h, zurückgehend auf den indogerman. harten gutturalexplosivlaut k, wurde offenbar den deutschen dialecten im anlaut vor consonanten für die aussprache zu unbequem, daher zeigt sich bei allen dialecten die tendenz, sich irer zu entledigen.

Im hochdeutschen ist anfang des 9. jarhunderts im allgemeinen diese abwerfung durchgedrungen; nur in eigenamen hielt sich das h länger, wie Hludwig im Ludwigslied beweist.

In betracht kommen die lautgruppen: hw, hl, hr, hn.

a) hw findet sich

15₆ huassi 15₃₁ huas 31₉ umpihuurfti 37₂₅ huaszemo 85₂₉ eohuar 97₈ hueionti 93₇ huelibher 121_{18, 19, 20, 23} huaslihho 131₁₂ missahuarpida 143₁₀ hueizes 149₁₈ huelih 153_{22, 25} u. 85₃₆ hue 175₁₄ huaslihho 205₁₁ orthuasso 212₂₀ huelih 215₇ huedar 223₁ eogahuanna 231₅ missahuarpari 231₂₃ hueller 237₈ huelihhu 241₁₃ huiruit 265₂₄ huenit 269₁₀ eogahuar 269₁₇ eogahuanna.

Dazu ist noch zu zählen 95₁₆: uueruo, wo der durch rasur entfernte buchstabe nur h gewesen sein kann.

Summe der hw = 30.

Dagegen finde ich kein beispiel für das abfallen des h vor w. Falsch gesetzt ist hw 180₃₂ u. 33 uugahuemmit (von wammjan) und 25₁₈ farhuazzan (anathema).

Resultat: hw = 30 mal

w = 0 „

hw falsch 3 mal.

b) hr findet sich

7₄ hromlichho 33₂₁ archrorit 45₆ hrinit 63₂₂ kahrortin 83₃₄ brao 91₁₇ kahreinit 97₁ kahrustit 147₁₇ hreo 181₃₆ unpihrinan cf. Sievers anmerk. 183₃ ungahrorentlih 195₃₂ hromenti 217₂₈ nahthram 237₃₅ hriis 231₃₈ und 245₃₅ hringu

255₂₀ hròs 256₃₀ hrucki. Falsch gesetzt erscheint hr 71₁₅ hrisanti.

Resultat: hr = 18 mal
 r = 0 „
 hr falsch 1 mal.

c) hl findet sich

11₈ hlosenti 17₉ hleip 39₃₈ hlóc 43₂₇ anahlinenti 45₁₉
 hlinet 49₆ hlaufit 51₂₄ anahlaufit 77₁₇ epanhluzeo 77₃₇
 kaunhliumunteot 83₂ hlamōti 91₁₇ kahluttrit 91₃₃ hlau-
 fili 91₃₇ samanhlauft 97₁ kahrustit 117₃₆ hlinet 117₃₇ u.
 119₁ hlinenti 123₄₀ urhlòzi 179₃₈ ana hlinet 200₂₁ cahlu-
 trent 215₃₃ hleodarsizzeo 221₂₉ kahlatan 222₃₂ hlinen.
 Summe 26. h felt einmal 13₄ laeo.

Resultat: hl = 26 mal
 l = 1 „

d) hn findet sich

25₃₀ hnolla 32₃₅ und 83₁₃ hnol 257₃₂ hnel 109₃₀ fona:
 nolle, wo ganz bestimmt ein h gestanden hat.

hn : n = 5 : 0.

Die gruppe qu erscheint als qhu: 3₂₈ farqhuidit 11₁₁ ar-
 qhuomaner 35₁₀ qhuimit 47₁₈ kaqhuichit 69₁₃ harmquiti
 109₁₂ und 215₉ arqhuelit 135₂₀ qhuehsilipar 181₉ qhuidis
 181₁₂ qhuidu 219₁₂ zaqhuemanne 219₁₃ úfqhuumft 254₃₁ ar-
 qhuimit 265₂₃ qhuemant = 18 mal, dagegen als qu nur 2
 mal, davon einmal nur in β 3₂₈ (β) farquidit 193₂₂ arquar.
 Inlautendes h felt 41₃₅ uueslunn und 11₅ uuasmic.

3. f (german).

Die germ. labialspirans geht auf indogerm. p zurück.
 Sie ist einer weiteren entwicklung oder veränderung inner-
 halb des hochdeutschen gebietes nicht unterworfen, nur dass
 sie natürlich durch die schon mehrfach erwänte accentwir-
 kung in irer anzahl bedeutend verringert wurde. Im übrigen
 erlitt das f nur graphische veränderungen, indem es manch-
 mal als u oder als uu geschrieben erscheint. In bezug hier-
 auf verweise ich auf s. 72.

C. Die german. harten explosivlaute.

Die german. harten explosivlaute p, t, k erliegen auf dem gebiete des hochdeutschen einer verschiebung, vermittelt welcher sie teils als affricat. pf, tz, kχ, teils als spiranten ff, zz, χχ erscheinen. Diese verschiebung, welche bekanntlich das hauptkriterium für die unterscheidung von hoch- und niederdeutsch bildet, gieng von der südlichen grenze Deutschlands aus, bemächtigte sich des ganzen oberdeutschen gebiets und versuchte nun auch das fränkische zu occupieren; siegreich drang die spirans durch die fränkischen dialecte und unterlag nur im niederfränkischen; ebenso auch die affricata von t; während die kraft der affricata pf schon an der grenze von Ost- und Westfranken erlamte und die affricata ch nicht über ire heimat hinauskam.

Der process war warscheinlich folgender: Die german. harten explosivlaute wurden im süden Deutschlands mit einem hauch gesprochen ph, th, kh; dann wirkte die partielle progressive assimilation und es entstanden die affricaten pf, tz, kch. Diese blieben im anlaut und inlaut nach consonanten; im inlaut nach vocalen dagegen entstanden durch totale regressive assimilation die doppelspiranten ff, zz, chch. Wir müssen natürlich affricata und fricativa getrennt betrachten.

a) german. p.

I. affricata erscheint:

1. im anlaut

α) als ph: 33₁₅ phinot 63₂₁ phinunga 67₂₃ phath 225₅ pherintac summe = 4

β) als pf 113₃₄ pfentine 157₆ pfifun 256₂ pfad = 3.

2. im inlaut und zwar nach consonanten

α) als ph: 87₃₈ faruuerphan 229₂ stamphe 238₂₅ aruuirphit summe = 3

β) zu f verschoben: 222₈ uuirf 222₁₀ uuerfant 11₃₉ sarf 9₁₁ u. 37₆ kalimflih 69₁₆ chamfscilt.

Im inlaut und zwar bei consonantenverschärfung:

α) als pf: 61₂₈ hacnupfen 87₁₁ chupfa 137₂ scepfent 163₈ stapfmalū 263₃ suepfar = 5

β) als ph: 5₁₃ gachnuphit 13₈ aphol 67₁₇ castemphit 179₃₁ scephit 216₃₆ chuphit 253₁ stapheo 65₂₆ scephin.

γ) als f: 187₂₀ anakichuftaz.

II. Fricativ erscheint als f oder ff.

1. als f.

α) nach langem vocal: 5₃₄ rifi 49₆ zahlaufit 71₂₆ huufmalum 91₃₂ hlaufili 104₄ farchaufita 111₉ uúofit 111₁₉ zasliifant 131₂₉ hrooft 145₆ uuafan 157₇ pfifun 165₂ hiufluu 189₃ uruuáfni 219₁₂ u.₁₃ úf 219₃₀ arstiuftit 233₃₁ uufta 242₁₆ reifa 257₁ uuafan. Summe = 17 im auslaut tiuf 232₁₈.

β) nach kurzem vocal: 191₁ cascafan 247₁₁ (δ) slafor 253₂₁ reft = 3 mal f nach kurzem vocal.

Im auslaut stets f:

33₂₆ nefkerer 125₁₈ 213₁ 237₃₂ scef.

2. als ff.

α) nach langem vocal: 5₃₄ (β) riffiu 13₅ húffo 91₂₃ farsliffan 95₁₂ húffun 101₂₆ uuoffent 125₁₈ sauffi 167₃₁ reiffa 230₃₄ uffit.

ff nach langem vocal 8 mal.

Einmal steht ph 13₈ unripher ähnlich, wie in den Mons. gloss. tiuphi und ein mal pf 41₂₃ kachripfiu.

β) nach kurzem vocal: 63₃ u. 230₈ sceffes 101₁₀ slaffer 77₂₀, 135₉, 224₃₂ u. ₃₆ offan 137₂₁ roffazent 185₂₈, 229₁₁, 247₁₁ slaffida 253₃₆ ascaffa 165₃₉ lantscaffi. ff nach kurzem voc. = 13.

Resultat ist, dass sich nach kurzem vocal ff, und nach langem f häufiger findet.

b) germ. t.

Die affricata wird gewöhnlich widergegeben durch z, eine ser ungenaue bezeichnung, da der laut aus dem harten dentalverschlusslaut und der spirans besteht. Es findet sich auch die bezeichnung c; im inlaut und in der consonantenverschärfung zz.

α) im anlaut durchgehends z, c findet sich nur 153₁₂ ceeri 93₂₁ celit 147₅ picerit.

β) im inlaut: z findet sich 19 mal. zz kommt 11 mal vor und zwar nur in der consonantenverschärfung. 183₁₀ u. 11 ist das eine z nachgetragen.

c für die affricata im inlaut steht 117₆ in sulcichare, von erster hand nachgetragen.

Die verschiebung ist natürlich unterblieben in den gemeinhochdeutsch nicht verschobenen consonantengruppen z. b. 263₂₄ eitar und das häufiger vorkommende hlutar.

Das unterbleiben der verschiebung in 91₃₀ churtilahhan rührt daher, dass das wort noch als fremdwort gefült wurde.

Die fricativa steht inlautend nach vocalen. Die gewöhnliche ahd. schreibung ist zz und z, nie c. In den gl Hr findet sich auslautend nur z; inlautend dagegen:

z	nach	langem	vocal	=	48	mal
z	„	kurzem	„	=	45	„
zz	„	langem	„	=	5	„
zz	„	kurzem	„	=	14	„

c) germ. k.

Die verschiebung des germ. k kennt das gemeinhochdeutsche nur als fricativa; die affricata erscheint nur bairisch und alemannisch.

1. affricata ech, ch.

Bei der verschiedenartigen bezeichnung müssen wir anlaut und inlaut nach consonanten und die consonantenverschärfung getrennt betrachten.

a) Affricata im anlaut.

Sie ist mit wenigen ausnamen eingetreten und erscheint durchweg als ch (im ganzen 52 mal).

Einen versuch der verschiebung des k vor uu(q) zeigen die gl. Hr in der schon besprochenen (cf. s. 65) schreibung qhu, womit man vergleichen kann die schreibung kh im S. Galler pater noster und credo.

Nicht verschobenes k im anlaut findet sich:

177₂₉ kacunden, 87₂₄ frauenehta, 243₁₆ (nur in δ) kleini, 192₂₅ elagom (nur in γ, während α chlagom hat), 79_{18.23}. klingilon (Graff IV₅₆₄ will verschreibung für klingilon annemen), 133₃ cugulun: fremdwort aus mlat. cucullus, 145₃₂ kachla,

warscheinlich aus mlat. *cacabulus*; über 259₂₇ *kipa* (*trochus*) lässt sich wol nichts sicheres sagen cf. Graff IV₃₅₅; da die Keron. sippe hier *scipa* bietet, so ist man leicht versucht, auch bei H^r *skipa* zu vermuten.

b) Die affricata nach consonanten.

Die bezeichnung ist *ch* (circa 30 mal), z. b. 43₄ *adancha*, 47₂₀ *astarchit*, 117₁₂ *cauuerch*, 167₂₄ *trunch*, 153₄₂ *melch*.

Nicht verschoben ist *k* in:

95₂₉ *uuerc*, 213₃₅ *uoleno*, 252₃₇ *uflenki*, 161₁₆ *dancelihhosta*.

c) Die affricata in der consonantenverschärfung.

Die gewöhnliche schreibung ist hier auch *ch*. Da nun aber die spirans, sobald das *h* mer zum hauchlaut herabsank, anstatt der ir zukommenden bezeichnung *hh* ebenfalls oft durch *ch* iren graphischen ausdruck fand, so haben wir für zwei verschiedene laute denselben buchstaben.

Ich zäle zuerst die mit *ch* bezeichneten affricaten der consonantenverschärfung auf: 47₁₈ *kaqhuichit* (part. praet. von *quichjan*), 75₂₁ *dichiu*, 103₂₈ *intdelchit* vom infin. *dakkjan* gehört doch wol auch hieher. 117₁₃ *karechida*, 123₁₅ *carechen*, 117_{7.10}, 133₄₁, 230₂₀, 135₂₆ *smechriu kasmehrot*, 143₁₈ *suechea*, 175₃₅ *aruuechit*, 161₃ *dichet*, 206₁₉ *flechohti*, 241₃₆ *lechenti*, 249₁₆ *stechu*, 147₈ *ruchi*, 193_{14.15.16} *stechli*.

affricata in der consonantenverschärfung als *ch* = 22.

cch findet sich 19₂₃ *secchea*, 51₁₇ *loccha*, 225₃₆ *cazaltsteccho*, 71₃₀ *zuecchot*.

Resultat: die verschiebung in der consonantenverschärfung ist one ausname durchgeführt 22 mal als *ch*, 4 mal als *cch*.

Die fricativa (im inlaut nach vocal) erscheint in drei gestalten:

1. *hh*, 2. *h*, 3. *ch*.

a) im inlaut.

Die bezeichnung ist bei weitem überwiegend vertreten; ich zäle 88 belege, z. b.: 5₂₉ *gamahhot*, 65₂₈ *sprahha*, 67₁₁ *himilisliihho*. Ser häufig findet sich *lihho*.

Seltener ist *h* der graphische ausdruck; im ganzen haben wir 34 belege; z. b.: 39₃₂ *farlihantlihhor*, 45₃₁ *mihilamót*, 63₅ *kahautreibida* (*conspiratio*).

Es findet sich nun aber auch schon, wie oben erwänt, in unsern glossen ch an stelle des hh oder h: 7₄ hromlich, 61₂₂ kamachot, 113₁₆ zaprechames, 115₃₅ chuchina, wo affricata und fricativa in einem wort durch dasselbe zeichen ausgedrückt erscheint; 117₁₆ carachota, 145₃₂ kachla.

Summe der fricat. ch = 7.

b) im auslaut.

Es findet sich nur h = 42 mal; 37₅ ungalih, 35₃₁ uuichrauh, 63₂₃ kapreh. Hier bildet „lih“ wider ein grosses contingent. Die verschiebung zur fricativa ist durchaus durchgeführt; es finden sich sogar beispiele von anormaler verschiebung.

190₃₀ gratach (got. gredags) aber nur in γ . 247₁₆ pihuctich aber nur in δ .

Endlich bemerke ich noch, dass 263₅ scrigit bietet, wofür wir scrichit erwarten, wie es auch 119₇ zu lesen ist.

Die gruppe sk erscheint in den gl. Hr als sc; sk habe ich nur gefunden 95₁₅ skesso und in δ 3 mal: 245₆ askrota, 243₂₄ skimo, 253₃₆ askaffa; ferner findet sich c in k verändert 77₂₆ skemmi, 233₂ chuskida; endlich k über c geschrieben:

9₁₉ u. 91₁₈ ^kscemmi, 119₄ ^kscinit, 213₂₉ ^kscinanti.

In der gruppe sk wird bekanntlich das k nicht verschoben; erst im 13. jhr, tritt die verschiebung des k zu ch ein; beide laute wuchsen dann durch assimilation zu jenem laute zusammen, den wir heute durch sch bezeichnen. Einen leisen anfang zu diesem wandel hat man in der schreibweise des Freisinger Otfried gesehen, der z. b. fisch schreibt; die gl. Hr bieten nun etwas ähnliches in der form: 252₂₀ forschot.

Der halbvocal j,

1. Anlaut.

Bemerkenswert ist, dass ju erscheint als giu 243₃₃ giuhsaat, 99₃₆ u. 197₃ u. 237₃ giu forn (aber γ iuforn), 197₃ giuér.

2. inlaut nach consonanten. Die gl. Hr haben den halbvocal noch erhalten; er erscheint vor folgendem o als e, z. b.: 17₃ kaanteon, 41₄ lantpikenkeo, 77₃₈ kauhliumunteot,

50₁₀ kaenteomes, ebenso 115₂₇ u. 191₁₆, 169₁₄ arpeo, 155₃₃ sunteot.

Doch in dem verbum harion auch vor o sls i: 163₉ harion, 229₁₇ heriot, 230₅ herion.

Der halbvocal u.

Die schreibung ist teils uu teils u; wir werden das genauer untersuchen. Doch vorerst wollen wir uns mit der frage beschäftigen, ob wir bei formen wie scauuon, euuih einen einfachen vocal, also e oder a plus uu anzunehmen haben, oder eu resp. au + u, also schon den entwickelten diphthong. Beide ansichten sind für unsere ältesten denkmäler aufgestellt und verfochten worden cf. Braune beiträge IV₅₃₈; Paul beitr. VI, s. 87 anm.

Die in betracht kommenden stellen der gl. Hr sind folgende:

3₄ niuuiun, 3₂₀ triuua, 7₁₂ kauufrauuit, 73₁₃ drauuit, 85₂ scauuot, 89₃₇ urtriuida, 9₂₀ scauuot, 175₁₂ clauuida (α) clauuuida γ, 153₃₂ u. 191₂₈ u. 243₂₆ triuua, 161₁ chliuua, 153₃₈ catriueote, 206₆ cadauuit, 214₁₅ niuuiht, 222₁₄ farpliuan, 236₆ iuuiht, 243₂₉ uparscouuari, 261₁₀ pliuit.

Obige belege sprechen dafür, dass wir es mit den diphthongen au und eu zu tun haben; erstlich nämlich zeigt keine der obigen formen den umlaut, was nach dem oben s. 56 gefundenen resultate auffallend wäre; ferner müsste im andern falle in allen angeführten belegen der halbvocal durch uu widergegeben sein; ebenfalls auffallend, da die gl. Hr (cf. unten) in beträchtlicher anzahl sich mit u begnügt haben. Dass die schreiber von γ und δ den diphthong sprachen, beweisen wol die formen 175₁₂ clauuuida (γ) und scouuari δ 243₂₉.

Wir wenden uns jetzt zu der frage, welches das zeichen unsers denkmals für den labialen halbvocal ist.

1. im anlaut.

α) uu c. 180 belege;

β) u besonders vor u: 13 mal.

11₇, 47₂₄, 115₂₈, 161₂₇, 163₃₃, 221₃₈ uunsc, 71₁₀ u. 153₆ uurt, 81₆ uullido, 191₂₅ uurf, 220₃₃ uurz, 263₂₅ urzari = 13.

252₂₂ finden wir untarsiun für uuntarsiun in α . Vor andern vocalen: 3₂₀ uara (β), 5₁₂ uan (β), 103₂₂ auerf.

2. im inlaut.

- α) nach vocalen; schon oben behandelt; dazu noch 3₁₀ eun (β eu);
- β) nach consonanten.

Ich betrachte die verschiedenen verbindungen getrennt.

1. hw belege schon aufgezählt s. 64

$$\text{huu} : \text{hu} = 3 : 30.$$

2. sw widergegeben nur durch su = 19 mal.

31₇ suilizunga, 39₃₄₋₃₆ suimman, 45₂₂ suehhanti, 77₂₉ arsuinit, 109₃₀ pisuihhit, 153₄ suipogun, 163₅ casuarit, 193₃₃ eidsuart, 195₄ sueries, 199₂₂ suellan, 202₁₃ pisuihhida, 222₂₄ pisuerit, 243₂₃ (δ) intsuepit, 248₂₄ insueppen, 250₃₅ suiin, 251₁ suein, 263₃ suepfar. summe 19.

3. zw nur durch zu widergegeben:

zu: 57₈ zuei, 57₁₀ zuihaupito, 71₃₀ zuecchot, 103₁₈ zuihito, 103₁₉ zuiro, 224₄ zui.

4. kw oder quu cf. s. 65 stets qhu; zweimal qh für qhu 79₃₄ arqhellente, 119₃₄ qheman; dazu 119₃₆ qh^vemanti.

5. dw 5₁₀ arduog (arduog β), 115₁₂ duahal, 125₇ arduahan, 256₂ duerah, 89₂₆. 85₁₃ kaduingit. In denjenigen formen dieses letzteren verbums, in welchem der vocal u auf w folgt, zeigt sich die tendenz w + u auszudrücken durch uu oder gar durch einfaches u:

7₁₁ kiduungan (β), 7₁₂ kaduungan pim (α) kaduⁿgan pim (β), 61₃₈ kaduungan, 89₃₁ piduⁿgan pim, 177₁₆ ungaduungan (α) ungadunganiu (γ).

Die ältere form ist githungan cf. Kluge, beiträge zur conjug. 3₄₅ und Sievers bemerkungen bei Kögel, nachträge.

6. tw nur in 173₁₁ cutuolun (haereses).

7. lw 13₉ saloer für saluuer.

8. rw, ru: 97₂. 157₃₀ kacaruit; ruu: 177₁₂ arauuingun allerdings bei vocaleinschub.

Von der schreibung uu oder u für germ. f habe ich notiert: 149_{20 u. 24 u.} 71₁₀ unuuaringun von farunga, 241₁₃

huiruit und 95₁₆: uneruo, 69₂₂ ouan (clibanus); 197₂₁, 231₂₇, 256₂₆ frauuli.

Umgekehrt erscheint f für w 217₃₁ úfun (bubonen) von hūuuu.

Flexion in den gloss. Hraban. Mauri.

Substantivdeclination.

a) A-declination.

α) Masculina.

Die a-stämme sind durch einfaches nominalsuffix a oder mit den suffixen ra, la, na gebildet; in betreff des secundären vocals der sich bei den letzteren vor dem suffix entwickelt cf. o. s. 57 f.

Singular.

Nominativ. Reiner a-stamm. Die belege sind zahlreich (über 100) z. b. 7₃₀ uuehsal, 9₂₆ angar, 69₃ podū, 165₂₂ posum. Von den va-stämmen sind folgende belegt: 13₄ laeo, 212₂₃, 252₂₄ seo, 227₁₁ palo, ja-stämme sind vertreten in 256₃₀ hrucki, 207₁₂ hartpuri (magistratus) cf. Graff III₁₆₇.

Genetiv. Von reinen a-stämmen: 185₆ ortes, 261₇ uuintes, 103₂₁ uuidaracurkes, von ja-stämmen ein beleg: hueizes (frumenti).

Dativ ist nur in worten mit reinem a-stamm vorhanden, 12 belege; er lautet stets auf e, z. b. 15₂₅ orte, 19₁₅ himile. Die speciell bair. endungen auf as und a sind, wie zu erwarten war, in gl. Hr noch nicht vorhanden.

Accusativ stets dem nominativ gleich.

Instrumentalis. Ein beleg auf u 93₁₃ motu (mente).

Plural.

Nom. acc. Reine a-stämme; sie weisen stets (in 23 belegen) a auf, z. b. 9₃₅ inchnehta, 13₃₈ nagala, 25₃₃ hnolla.

Nach dem von Paul (beitr. IV₃₄₄ f.) besprochenen lautgesetz geht j + a in endsilben zu e über, so dass also die a-stämme a, die ja-stämme e aufweisen müssten; dieses verhältnis, welches schon anfang des 9. saec. dadurch gestört wurde, dass die ja-stämme in die analogie der a-stämme

übergiengen, haben die gl. Hr noch rein bewart. Das beweisen die formen 99₂₈ meldare (proditores); 173₁₁ irrare (heretici). Von den va-stämmen ist nichts belegt.

Genetiv auf *o* 242₁₈ segalo.

Dativ. Das oberdeutsche zeigt im gegensatz zum fränkischen um resp. un; dagegen om und on selten. Die gl. Hr geben also das richtige verhältnis; sie haben 5 um, 41₃₆ und 265₃₇ uuehslum, 155₂₉ fadumum, 183₃₆ intar tranchum, 193₁₆ pergum; und nur ein om 103₂ coto, wo m ausgefallen ist.

β) Neutra.

Singular.

Nominativ. Reiner a-stamm: circa 50 belege, 21₃₅ hol, 29₁₉ kadum. Die va-stämme sind in 6 belegen vertreten: 17₉ smero, 65₄₁, 243₂₁ (δ) strao, 159₁₄ uparchneo, 67₂₇ horo, 17₁₅ melo.

Die ja-stämme lauten regelrecht auf *i* (10 belege), z. b. 93₂₈ tenni, 251₃₆ rihhi.

Genetiv. Reiner a-stamm, stets auf *es*, z. b. 31₉ jares, 230₈ sceffes, 257₃₂ haupites. Von va-stämmen ist nichts belegt, von ja-stämmen 157₆ chunnes.

Dativ. Reinen a-stamm zeigt *e* z. b. 117₇ sulcichare, 149₃₄ ampachte, 107₉ leohte, 105₃₆ inuuitte; ebenso die ja-stämme z. b. 39₂₉ za gafore.

Für den dativ des flectierten infinitiv haben wir 6 belege (stets auf *e*): 39₃₄ za suimanne, 147₂₇ in uuepanne, 206₁₂ za deononne, 219₁₂ za qhuemanne, 221₁₃ umbisizzenne, 221₁₄ umpidriganne.

Instrumentalis lautet auf *u* 129₃₀ und 235₃₇ diu gamezzu.

Plural.

Nom. acc. Reine a-stämme. Im gegensatz zum altsäch. und ags., wo sich in diesem casus die endung nach kurzen stammsilben erhielt, ist im ahd. auch nach kurzen stammsilben sing. und plur. gleich gemacht worden. Die wenigen belege, die Dietrich hist. declin. theol. p. 6 für erhaltenes *u* resp. *o* vorbringt, sind ser zweifelhaft und wol als genetiv.

plur. aufzufassen. — Für Pa. 24₁₃₅ hat das nachgewiesen Kögel s. 146.

Für den nom. acc. haben die gl. Hr 8 belege, z. b. 103₃ uuort, 143₆ spel (fabulas), 238₃₇ chind (pignora), 250₃₅ suiin (sues).

Bei den ja-stämmen liegt das verhältniss so, dass der fränkische dialect das u häufiger bewart, der alemannische seltner und der bairische nie (mit einziger ausname der form meremanni im älter. physiol.); daher zeigen auch die gl. Hr nur formen auf i: 165₃₈ chunni (nationes), 235₈ luppi (maleficia).

Bildungen mit den nominalsuffix ir weisen die gl. Hr nicht auf.

Genetiv. Bei den reinen a-stämmen lautet er auf o z. b. 3₇ uuorto (verborum), 213₃₅ uuoleno (nymphorum).

Bei den ja-stämmen ist noch das j bewart, das vor o natürlich als e erscheint: 95₃₁ mutteo, 101₃₆ aotmaleo.

Dativ nur um vorhanden: 135₂₄ elphantpeinū, 135₃₅ fona uuolchnū, 163₇ und 71 stapfmalū.

γ) Feminina.

Sie werden gebildet mit einfachem suffix, wie geba und erweiterten suffix auf unga, ida.

Nominativ. Reine a-stämme.

Bekanntlich haben hier das alts. und ahd. den unterschied zwischen dem nominativ, der lautgesetzlich seine endung verloren hatte, und dem accusativ aufgegeben und zwar in der weise, dass der accusativ in den nominativ trat.

Reste des alten nominativs sind in den gl. Hr nicht mer vorhanden; auch der alte nom. auf unc, wie in die Keron. sippe und Benedictinerregel aufweisen, ist dem accusativ unga gewichen: cf. 117₁₄ frampringunga, 137₃₂ pifindunga.

ja-stämme. Vgl. Sievers. beitr. V₁₃₆ ff. Eingehend hat hierüber verhandelt Kögel s. 150.

Die gl. Hr geben nur zu der bemerkung veranlassung, dass sich 89₄ ebenfalls lihloī (cicatrix) cf. Sievers a. a. o. s. 140 findet. Nach der schon öfter angeführten regel, dass im

älteren ahd. j + a e giebt, haben wir in den gl. Hr folgende nominative auf e: 25₂₂ rorre, 246₁₇ unsippe; daneben lesen wir 31₆ hizea, 210₄ muttea, 25₂₂ raorrea, nur das bei den beiden letzten worten das a durch rasur verloren gegangen ist; dazu 200₁₃ chruch: a. Eigentümlich sind 225₈ uueide für uueida (pascua) und 105₂₃ uuitte für uuitta (vitta).

In der form drimisa 115₃₁ zeigt sich schon die neigung, die ja-stämme in die analogie der reinen a-stämme eintreten zu lassen.

Genetiv auf a 51₁₄ gasezzida, 155₁₃ kepa.

Dativ auf u 3₁₂ euuu, 103₁₄ anauualtidu, 189₁₄ in hurseidu, 189₁₅ in uuerchungu, 189₂₁ in stillidu, 229₁₄ érhaftidu, 224₂₅ opa deru rahhu (quam ob rem).

Plural.

Nom. acc. Reiner a-stamm nur auf a, z. b. samanunga (congregationes), 213₁₃ hamma (poplites). Von ja-stämmen ist nur eine form belegt und zwar mit erhaltenem ja, 19₂₃ secchea (lites).

Der gen. plur. ist nicht belegt.

Der dat. plur. lautet stets auf om, z. b. 143₃₀ caprehh ungom, 222₁₂ uuidarstentidom.

b) I-declination.

α) Masculina.

Singular.

Nominativ. Im allgemeinen ist der singular in die o-declination übergegangen; aber die uns erhaltenen worte wini und risi und die zahlreichen kurzsilbigen nominat. sing. auf i in der Keronischen sippe zeigen deutlich, dass ein lautlicher abfall des i nur bei langsilbigen stämmen eingetreten ist cf. Sievers beiträge V. Kögel s. 157.

Die gl. Hr haben freilich nur einen einzigen beleg für einen kurzsilbigen i-stamm, aber diesen mit erhaltenem i: 69₁₃ harmquiti; die langsilbigen erscheinen natürlich ohne i: 33₃₁ luft, 39₄₀ liut, 55₂ und 3 uuaag.

Genetiv, dativ und instrumentalis nicht belegt.

Plural.

Nom. acc. stets auf i: 33₉, 165₂₀ und 262₂₀ liuti, 151₇ esti (ramos), 155₆ uuaagi (freta).

Genetiv nicht belegt.

Dativ nur einmal 167₈ uuakim.

β) *Feminina.**Singular.*

Nominativ. Das i erhalten bei dem kurzsilbigen turi 153₁₉, wofern das wort hier nicht als plural aufzufassen ist. 3₂₂ friuntscaf. Von langsilbigen kommen 32 belege vor: z. b. 15₇ droos, 83₈ suht.

Genetiv auf i belegt: 91₃₃ allera ziti (cuncti temporis), 165₃₉ lantscaffi namo (Getulia).

Dativ auf i 3 mal belegt: 21₂₂ fona ouuahsti (a stirpe), 51₂₄ fona anahlaufti, 193₁₄ in steti.

Plural.

Nominativ. 153₁₉ turi jedoch vgl. oben.

Genetiv. 83₁₉ tureo.

c) *U-declination.*

Von den resten der u-declination haben die gl. Hr 211₂₂ situ (mos), 246₁₇ unfridu (seditio), 259₁₇ flu.

d) *N-declination.*α) *Masculina.**Singular.*

Nominativ. Die reinen an-stämme, sowol substantiva als adjectiva zeigen im nominativ o; belege sind c. 50, z. b. 13₅ húfo, 17₂₃ faaho, 31₁₀ kasmaho, 137₇ uzarosto, 27₃₆ crimmero.

Die jan-stämme lassen sich in 15 belegen nachweisen und zwar wird das j durch e bezeichnet in folgenden fällen 41₄ und 185₂ lautpikenkeo, 77₁₇ epanhluzeo, 97₉ reinneo, 125₁₇ untrunneo, 143₃₇ fendeo, 163₄ murdreo, 169₁₅ arpeo, 215₃₃ bleodarsizzeo, 225₁₈ fatureo, 232₁₂ freideo.

Durch i bezeichnet: innapurio, 263₂₄ eitargerio, 91₂ unrethio (?).

a für o habe ich nur einmal in δ gefunden 243₁₄ kasmaha.

Genetiv nicht belegt.

Dativ nur an einer stelle 237₉ nemin.

Accusativ auf nn 3 belege: 95₁₂ húffun, 153₃ suipogun, 217₃₁ úfun (bubonem). Das adjectiv lautet in dem einen vorhandenen beleg auf on: 129₃₄ den selpon, also umgekehrtes verhältnis, wie bei Otfrid.

Plural.

Nom. acc. stets auf un z. b.: 27₁ herostun, 51₁₃ uuin-gartun, 69₃₆ maristun.

Genetiv 15₉ gaomono.

Dativ auf om 47₂₉ haohirom, 47₃₁ engirom.

β) Neutra.

Nur in wenigen belegen vorhanden.

Singular.

Nom. acc. 256₁₃ daz selpa, 256₂₂ feorda.

Plural.

Nom. acc. 229₉ dei erirum (prisca), 238₃₉ arsuntra-torun (remotiora).

γ) Feminina.

Singular.

Nominativ. Die ân-stämme stets auf a z. b.: 93₂₅ fliuga, 83₃₁ zunga. Von jân-stämmen sind belegt: 254₁₆ mistunnea (sterquilinium), 264₃ innapuria.

Genetiv lautet auf un: 189₁₉ in sunnun sedalkange, 51₁₄ dera uzzarostun casezzida (extremi ordinis).

Dativ ebenfalls auf un: 3₈ fona deru niuuiun anti deru altun, 131₁₇ und 243₃₀ untar sunnun.

Accusativ 139₃ anu cugulun.

Plural.

Nom. acc. auf un: 79₂₇ rinnun (cataractas), 151₂₇ zuntrun (fornites), 157₇ pfifun suegalun.

Genetiv 147₁ fliugono, 245₃ repono.

Dativ 115₃₇ eihlóm.

e) Die übrigen consonantischen stämme.

1. man: 89₁₆ ampahman (tribunus), 244₂₅ haupitman (satrapes).

2. pôh: 103₂₁ uuidarzeurkes pooh.

3. naht findet sich als genet. sing. in der verschreibung nant: 189₂₁ in stillidu nant (in tempesta :: noctis).

4. friunt; lesen wir in dieser form als accusativ 87₈ friunt toos (amicum facis).

5. Von den verwandschaftsnamen findet sich: 3₁₄ fater.

Adjectivflexion.

Das schwache adjectiv ist schon bei dem schwachen substantiv behandelt; es bleibt noch zu erörtern

Das starke adjectiv.

1. Masculina und neutrum.

Nominativ. Die neubildung auf êr lässt sich 37 mal belegen z. b.: 9₃ sneller (alacer), 33₂₆ ungauarar, 49₁₄ smaliher.

Genetiv lautet stets auf es: 169₁₀ soslihes, 157₆ eines chunnes.

Dativ stets auf emo: z. b. 37₂₄ snellemo (agili), 37₂₆ huazsemo (acuto), 67₂₄ sniumemo citato, 215₂₂ meinfolemo (nefario), 117₂₁ cauوراhtemo edito, 93₁₄ arfallanemo zum instrumentalis motu (consternata mente).

Accusativ. Nach dem schon mehrfach erwänten lautgesetz müssen wir im ältesten ahd. für die a-stämme an, für die ja stämme en als endung erwarten.

Dem entsprechen in den gl. Hr die formen: 5₂₂ zilenten, 13₂₆ ungahiuren, 131₁ caumonten gegenüber den a-stämmen: 61₂₁ purchihhan, 107₁₅ tagoliuhhan, 185₁₄ crimman, 235₂₂

suman; dagegen ist in 236₁₃ stillan, 263₁₄ lihhentan schon jene erscheinung zu constatieren, durch welche die eigentliche endung der ja-stämme allmählich aufgegeben und für a- und ja-stämme eine uniformierte endung eingeführt wird.

Instrumentalis 237₈ huelihhu.

Das neutrum ist nur in nom. acc. mit endung az belegt, z. b. 67₁₇ kagrapanaz, kaprahtaz.

Plural.

Nom. acc. masc. in 20 belegen stets auf e, z. b. 119₂₃ ehtige, 161₂₄ unsculdige (indebiti). Die ja-stämme haben nirgends das i bewahrt: 3₂₄ sentente, 11₃₇ fogalonte.

Neutra auf iu in c. 30 belegen; formen auf u sind nicht erhalten.

Genetiv auf ero: 15₁₃ eruuir digero (augustorum), 237₁ sumero (quorundam).

Dativ auf em: 47₃₃ gatanem, 121₂₇ stantantem, 137₁₁ und 173₃₃ marem.

2. Feminina.

Singular.

Nominativ. Die Neubildung auf iu ist überall durchgeführt, 5₃₃ kauuahsaniu adulta, 5₃₄ riffiu matura, 9₁₆ kafokiu kafoorlihhiu (apta modulatio), 177₁₆ ungandunganiu kirida, 231₁₀ prostituta farhaltaniu.

Genetiv ein beleg: 91₃₃ allera ziti.

Dativ ein beleg: 193₁₄ in stechleru steti.

Accusativ: 234₃₉ suma (quandam).

Plural

one einen beleg.

Das pronomen.

a) Das ungeschlechtige pronomen.

Sing. nom. erste person ich 49₇, 117₂₄, 61₃₉, 181₁₂;
2. pers.: du 23₇, 181₉.

b) Das geschlechtige pronomen.

Hier beschäftigt uns das pronomen der dritten person, das demonstrativ und das zusammengesetzte pronomen diser;

die anderen sind schon bei der flexion des starken adjektivs angeführt.

Masulin. und neutrum.

nom. masc. der 127₃₆, 179_{16 u. 17}.

nom.-acc. neutr. daz. 8 mal belegt z. b.: 179₁₆, 212₂₄, 256₁₃.

accusat. 129₃₃, den selpon.

instrum. 129₃₀ u. 235₃₇ diu gamezzu.

25₂₄ disu, 179₁₄ pidu (idcirio), 214₂₆ mit diu.

Plural.

nom. acc. masc. de 27₁, 69₃₅.

nom. acc. neutr.: 229₉ *dei* erirun prisca. Der letzte beleg zeigt uns die sprachgeschichtlich noch nicht erklärte und bisher in der Benedictin. regel und gl. Rb nachgewiesene form.

Dativ. 236₃₁ dem (quibus) im 212₂₄.

Feminina.

Von singul. und plur. ist nur belegt: Genetiv 51₁₃ dera gasezzida, Dativ 3_{9 u. 10} deru.

Zalwörter.

Folgende kommen vor: 57₇ in zwei gatailit, 89₁₅ zehan-zoherosto (ciliarcus), 95₃₁ drizuc, 103₃₄ zehan.

Verbalflexion.

Praes. Ind.

Singul. erste person:

a) verba mit thematisch. vocal.

α) starke verba und schwache auf jan: 111₁₃ u. 181₂₇ plozu, 129₁₃ pifindu, 181₁₂ qhuidu, 208₃₇ farlihu, 247₁₀ cafallu. 41₂₃ kachripfiu, 113₂ zateiliu.

β) schwache verba auf on und ên.

Sie zeigen als endung m, das sie von den verbis one themat. vocal herübergenommen haben: 7₈ sorgem, 93₁₄ dolem, 107₇ piuartem, 181₂₈ slahtom, 193₂₃ chlagom, 218₆ petom, 247₉ hlinem.

b) verba one themat. vocal:

pim 13 mal vertreten z. b.: 23₈, 87₃₀, 89_{31.32}; ferner gam 41_{20.23} und tóm 57₃₈.

2. person. a) verba mit themat. vocal.

α) starke 181₉ du qhuidis.

β) auf ôn 240₁₇ kacaganuertos representasti.

b) mit thematischem vocal:

87₈ toos.

3. person. a) Verba mit themat. vocal:

α) Starke und schwache auf jan, circa 120 belege, z. b.: 5₂₄ farspanit, 35₁₀ qhuimit, 3₃₁ laidazit, 45₃₆ uparhukit.

β) schwache auf ôn und ên: circa 50 belege, z. b.: 193₂₄ zeigot, 200₂₈ fihlot. Die verba auf jon haben ir j bewart; sie lauten auf eot: 105₁₂ auuickeot, 105₃₄ sunteot, 151₁₂ undeot, 151₃₀ u. 207₃₃ minneot.

b) one themat. vocal:

256₇, 119₁₂ u. 199₂₅ kaat; 222₃₅ stát, 3₂₆, 147₅ ist. Die form toit (224₃₂) zeigt schon den übergang zu der flexion der themat. verba.

Plural. 1. person.

a) mit themat. vocal.

α) starke verba 113₁₅ zaprechames disrumpamus cf. unten.

β) schwache auf on und en: 95₁₀ kaenteomes (consumimus), 95₁₁ kaspentomes (expendimus), 191₇ chlagomes charomes (ingemescimus).

b) verba one themat. vocal.

191₂ pirū, 75₁₄ pirū, 75₁₅ pirum.

Die lautlich zu erwartende form auf um haben die gl. Hr also nur in dem verb. subst.; im übrigen die formen auf mes.

Für die von Paul beitr. IV₃₆₅ f. angeregten von Kögel (s. 181 f.) weiter fortgeführten fragen, ob wir in der endung ames einen übergang aus emes, also eine ursprüngliche optativform zu sehen haben, giebt unser glossar nur einen beleg: 113₁₅ zaprechames (disrumpamus), aber der lateinische conjunctiv beweist durchaus nicht, dass wir auch in der deutschen form einen solchen zu suchen haben.

2. person plur.; one beleg.

3. person plur.

a) mit themat. vocal.

α) Starke verba stets auf ant 109₈ canemant, 109₁₁ fahant.β) verba auf jan stets auf ent: 137₂ scepfont; 200₂₁ euhlutrent, 222₁₁ sezent.Die gl. H^r haben die lautlich zu erwartende endung durchaus bewart.γ) Verba auf on und en: 29₂₈ kepanont kepanlibhont, 55₁₆ artopent.b) one themat. 91₂₃, 115₂₀ sint.*Optativ.*Es ist nichts belegt ausser der zweifelhaften form 113₁₅ cf. oben s. 82 und 3₂₅ fer si (absit).*Imperativ.*2. person singul.: 37₁₃ nim (tolle), 77₅ garaat (consule), 77₆ fora siih, 83₂₄ skiup, 23₇ az uuis du.2. person plur.: 63₃₆ pirut, 131₂₅ uueset kalaerte (erudimini), 131₃₂ arhefphet extollite, 131₃₃ dennet extendite.*Infinitiv.*

a) Starke verba ausser auf jan circa 24 belege durchaus auf an:

17₃ farneman, 25₂ fleosan, 39₃₅ suimman, 85₂₈ pifaran.b) verba auf jan zeigen durchaus en: 61₂₈ kacnupfen, 61₃₀ kafogen, 71₃₆ cahhazen, 177₃₃ chunden, 248₂₂ insueppen.c) auf ôn und ên. 17 belege, z. b.; 17₄ kaanteon, 230₆ herion, 149₈ fasten.Vom verbum tôm findet sich 25₄ zo toen admittere.*Particip. praes.*a) Starke verba one auf jan: stets auf anti, z. b.: 5₁₂ midanti, 35₈ fleozantiu, 71₁₅ hrisanti, 119₃₆ qh^vemanti.b) verba auf jan. 13 mal enti belegt, z. b.: 3₂₄ sentente, 7₃₃ intuuihslenti, 39₄ denchenti, 75₂₀ kafogenti, 79₃₂ arqhuellente, dagegen auf anti: 59₂₃ pleozantiu.

c) verba auf ôn und ên stets ônti und enti, z. b.: 11₁₀ hlosenti, 11₃₅ fogalente.

d) one themat. voal; über 55₂₉ toanter und 97₁₀ toanti cf. oben s. 50.

Praeteritum.

a) Starke verba.

Indicat. sing. erste person: 61₃₉ pifand, reduplic formen: farmeez (amputavi).

3. person sing. 17 mal belegt, z. b.: 39₃₆ suam, 47₁₅ arzaoh, 85₆ farpran, 97₃₈ farlaeh. Reduplic. formen: 39₃₈ hlóc (adrisit), 199₂₅ ana fél (incidit).

Plural 3. person auf un 3 belege: 45₃₉ kachlipun, 101₁₈ sluzun, 113₂₄ pilipun, ein beleg auf on: praston.

Optativ nur belegt in 29₂₇ aruuelim ferveremus.

b) Praeterito-praes.

Nur ein wort vorhanden: 103₇ missauueiz (desapit).

c) Schwache verba.

Ind. sing. erste und dritte person, c. 25 belege, z. b.: 45₁ arszta (restituit), 79₈ kaplotagota.

2. pers. auf os, z. b.: 109₁₆ kapreittos (dilatasti), 109₁₉ zalaostos (dissoluisti).

Plur. 1. pers. 117₁₉ kafuuhtum.

2. pers. 228₁ cahantreihtut (pepigistis).

3. pers. 131₃₄ ituuizzotun (exprobraverunt).

Optativ 1. pers. plur. 29₁₅ arheizzetim.

II.

Die datierung der glosse Hrabani Mauri.

Eine auch nur flüchtige durchsicht des s. 49 — 84 von mir zusammengestellten materials zeigt, dass wir es mit einem oberdeutschen denkmal zu tun haben; ich erinnere an die affricata ch, cf. s. 68 ff. an die verschiebung von g zu k und b zu p, cf. s. 61 f.; ferner an das unterbleiben des umlauts

s. 54 f. und der brechungen von *eu cf. s. 52 f., beides streng in dem masse, wie wir es bei einem oberdeutschen dialect erwarten.

Dem alemannischen dialecte hatte das Hraban. glossar zugesprochen, Weinhold in seiner alemannischen grammatik, doch ist er in seiner bairischen grammatik wider davon zurückgekommen. Dagegen hatte schon Raumer die gl. Hr Baiern zugewiesen und auch Müllenhoff hat in der einleitung zu den denkmälern sich dahin geäussert, dass Baiern die unzweifelhafte heimat der gl. Hr sei; beide freilich, one einen beweis irer behauptung zu geben.

Dass unser glossar nun nicht alemannisch ist, lässt sich leicht durch ein criterium beweisen, welches uns Grimm (Germ. III s. 147 über die ahd. präterita) an die hand gegeben hat. Er hat nämlich a. a. o. nachgewiesen, dass der alemannische dialect im plural des schwachen präteriti tōm, tōt, tōn gegenüber bairisch-fränkisch tum, tut, tun zeigt. Nun kennt aber unser glossar cf. oben 84 das lange o durchaus nicht, sondern bietet 228₁ cahantreihut (pepigistis), 131₃₅ ituuizzotun (exprobaverunt).

Ebenso steht es mit einer zweiten alemannischen eigentümlichkeit, nämlich des o für a im nom. plur. des starken femininums auf a (cf. Dietrich histor. p. 8). Die gl. Hr haben durchaus nichts derartiges.

Hingegen kann man für das bairische die wichtigsten beweise bringen; erstlich nämlich hat Steinmeyer (in Zachers zeitschrift IV₈₈ ff.) auf die tatsache hingewiesen, dass der bairische dialect das germ. b im inlaut regelmässig verschiebt, während das alemannische das b in dieser stellung meist bewahrt — doch vgl. jetzt literar. centralblatt vom 8. novemb. 1879 s. 143. — Vergleichen wir dazu (s. oben s. 61), dass sich überhaupt nur 2 b im Hrab. gloss. finden, so ist wol die bairische herkunft der gl. Hr erwiesen.

Ein zweites unterscheidendes criterium beruht auf der tatsache, dass im bairischen die diphthongierungsform des germ. o häufig als ao anstatt oa erscheint, während das alemannische ein solches ao nicht kennt. Unser denkmal bietet nun gegenüber einem oa zweimal ao, wie wir s. 50

gesehen haben. Endlich ist noch darauf hinzuweisen, dass die gl. Hr durchaus keine schwächung des präfix ga kennen, cf. Steinmeyer b. Haupt XVI₁₄₀ und oben s. 56.

Wollen wir nun auf dieser basis eine genauere datierung der gl. Hr gewinnen, so bieten sich für uns zwei wege; erstlich nämlich die vergleichung mit bairischen denkmälern und zweitens mit namen in bairischen urkunden; aber der letztere, der jetzt übrigens ser beliebt ist, kann nie zu absolut sichern und unanfechtbaren resultaten führen, worauf mit recht Steinmeyer zeitschr. 1880 s. 141 aufmerksam gemacht hat. Ich ziehe es deshalb vor, erst durch vergleichung mit den in frage kommenden bairischen denkmälern eine datierung der gl. Hr zu geben und alsdann der frage näher zu treten, in wieweit der lautbestand der urkundlich überlieferten namen während der gefundenen zeit mit dem der gl. Hr übereinstimmt. Am nächsten liegt uns zum zwecke der vergleichung das Keronische glossar; aber von dessen 3 erhaltenen handschriften ist allein sicher bairisch Pa.

Pa ist von Kögel in die zeit um 740 gesetzt. Mag diese zeit sicher sein oder nicht, soviel ist Kögel zuzugeben, dass Pa das älteste bairische denkmal ist, also auch älter als Hr. Ich erinnere nur an folgende punkte:

1. In Pa hat ai noch den 4. teil inne, Hr hat nur 3 ai gegen 90 ei.
2. Der 14. teil des germ. au vor h r d u. s. w. ist in Pa monophthongiert; in Hr bereits der dritte.
3. a zu seinem umlaut e verhält sich in Pa wie 215 : 40; in Hr wie 83 : 7.
4. Pa hat noch 29 th gegen 218 d, in Hr finden sich nur 2 th und ein dh.

Wir haben also den zeitpunkt gefunden, nach dem die gl. Hr geschrieben sein müssen. Für die gewinnung des termins adquem wird uns wol das Muspilli die besten anhaltspunkte bieten, da der lautbestand dieses denkmals zu dem von Pa einen ser bedeutenden fortschritt zeigt.

Das Muspilli ist uns bekanntlich erhalten auf den rändern und leeren seiten eines gebetsbuchs Ludwig des Deutschen, in welchem sich dedicationsverse an denselben vom erzbischof Adalram von Salzburg befinden. Der letztere wurde erwält 821; also vor diese zeit kann die aufzeichnung des Muspilli nicht fallen. Der lautbestand des Muspilli weist auf die mitte des 9. jarhunderts hin.

Wir betrachten nun in stetem hinblick auf die gl. Hr die vocale und consonanten des Muspilli, soweit ir bestand für die entwicklung des dialects und somit für die datierung von wichtigkeit ist.

1. Der umlaut ist, soweit er im oberdeutschen überhaupt eintreten kann, durchgeführt. Ich zäle 30 belege. Ebenso wenig wie 68 kitarnit, bei welchem wort nur eine oberdeutsch nicht selten eintretende erscheinung zu constatieren ist, darf auch 54 vallit nicht als ausname angesehen werden. Denn, obwol oberdeutsch sowol das durch folgende j entstandene l plus l, als auch das gem. german. lange l, den umlaut zulassen, hat das oberdeutsche (cf. Braune beitr. IV₅₄₈) in der weise zwischen fallit und fellit unterschieden, dass es das zweite dem schwachen verba fellen zuweist. Das Muspilli hat also den umlaut durchgeführt; die gl. Hr dagegen haben das verhältnis von a : e wie 1 : 12.

2. Der lautwandel von ai zu ei. Das Muspilli hat überhaupt kein ai mer; die gl. Hr noch 3 resp. 4 belege. Musp. 101 heligo stellt sich in parallele zu gl. Hr 53₃₇ fredic cf. oben s. 52.

3. ē und seine diphthongierung. Für altes e hat das Muspilli nur einen beleg und auch diesen nur bedingt 102 anfenc; im übrigen ist diphthongierung eingetreten. Von der brechung in praeter. der redupl. verba bietet ein beispiel 60 piehc; von den got. Worten, deren e ahd. nicht zu a wird, ist vertreten 30 hiar. Der auf ein durch ersatzdenung entstandenes e zurückgehende diphthong zeigt sich als ia 2 mal, 67 miaton, 72 miatun; und endlich der unorganische auf got. ai zurückgehende diphthong erscheint 10 die, 37 dia.

Resultat einmal e; 4 mal ia, 2 mal ie.

gl. Hr haben nur e.

4. O und seine diphthongierung. Es ist bekannt, dass die bair. denkmäler bis circa 900 $\bar{o}$ zeigen; selten oa; im 8. saec daneben sporadisch uo, äusserst selten ua. Das Muspilli bietet aber kein einziges o und oa; dagegen merkwürdigerweise 5 ua und 11 uo. Die belege für uo sind: 6, 78; 85; 71; 65 suona, 17 kinuok, 50 pluot, 53 muor, 20 tuo, 88 guotero, 69 ruova; unsicher ist 99^a suonsteti. Die belege für ua: 62 puaze, 73 suanari, 74 suannan, 98 kipuazti, 99 kipuazzit.

Muspilli: kein o, kein oa, 11 uo, 5 ua.

Gl. Hr 121 o, 3 oa resp. ao, kein uo, kein ua.

5. au und seine monophthongierung. Hiefür bietet das Muspilli nur einen beleg 100 frono, also den monophthong; dagegen die gl. Hr haben noch 3 mal soviel ao als o.

6. h vor w, n, l, r bietet das Muspilli überhaupt nicht mehr; dagegen die gl. Hr haben mit ausnahme eines einzigen falles das h vor den genannten consonanten bewart.

7. Der vocalismus der proclitisch. silben.

Von grosser bedeutung ist die tatsache, dass das Muspilli durchaus ki oder gi bietet (circa 30 belege); Steinmeyer (Haupt z. XVI₁₄₀) hat schon darauf hingewiesen, dass vorher kein bairisches denkmal ki zeigt. So haben denn auch die gl. Hr durchweg den vocal a cf. oben 56.

ur und fur lauten an betonter stelle sowol im Muspill. als auch schon in gl. Hr durchaus ar und far.

8. za erscheint einmal in dieser form 62 za uuize; sonst als ze: 77 ze deru mahalsteti, 80 ze dinge, 89 ze deru rihtungu, gl. Hr dagegen kennen nur za.

Dass wir uns bei dem Muspilli in einer entwicklung der sprache befinden, die wenigstens jarzehnte jünger ist, als die der gl. Hr, beweisen evident die oben geschilderten lautverhältnisse beider denkmäler; wir haben also jetzt die beiden termini, zwischen denen unser glossar abgefasst worden sein muss, gefunden.

In der exhortatio ad plebem christianam und den Cassler glossen besitzen wir bairische denkmäler, die irer zeit nach etwa in der mitte zwischen gl. Pa und dem Muspilli stehen.

Eine vergleihung ires lautbestandes mit dem der gl. Hr wird also für unsern zweck ganz besonders geeignet sein.

Die exhortatio ist entstanden anfang des 9. jarhunderts (cf. Scherer D^m s. 502 ff.) und in dieselbe zeit müssen auch die gl. Cass. fallen. Beide denkmäler sind erhalten in einer Fulda-Cassl. handschrift und herausgegeben von W. Grimm, abhandlungen der Berliner akademie 1846; daneben existiert eine jüngere hs. in München.

1. Umlaut.

Die exhort. hat nur ein wort, wo für ein bair. denkmal der umlaut überhaupt möglich ist; das ist radia; es erscheint einmal als radia (bei Braune 24); und einmal (20) als redia; daraus lässt sich natürlich kein schluss ziehen; wol aber aus dem umlautsverhältniss in den gl. Cass. Diese haben überhaupt nur 2 worte unumgelautet: F₁₄ cansi, F₁₉ hanin (galina). Grimm freilich (a. a. o. s. 439) führt noch zwei weitere belege an: F₁₃ farhir, F_{15.16} marha; doch sind diese jetzt natürlich zurückzuweisen.

In den gl. Hr verhält sich a : e wie 1 : 12.

2. lautwandel von ai zu ei.

Exhortat hat 4 ei — 3 eigut christanheiti ebenso 7; 11 cateilit — ein ai, 6 maistron; über 24 heli cf. oben. Die gl. Cass. haben nur ei.

Dazu stellen sich die gl. Hr mit 4 ai gegen 89 ei.

3) e und seine brechungen. Die gl. Cass. haben, ebenso wie die gl. Hr ē bewart. H₄ skeero, G^a₈ phesal.

4. germ. au vor labial und guttur. cons. erscheint in allen drei denkmälern als au.

Die mittelstufe des später monophtongierten au hat die exhort. 3 mal (ao), 5 faoiu, 12 fraono, 23 canaotit.

Der monophtong o kommt in der exhortat. 2 mal vor: 11 fōun, 22 frono; mithin verhält sich ao : o = 3 : 2, während die gl. Hr das verhältniss von 3 : 1 aufweisen.

Eine exceptionelle stellung nemen hier die gl. Cass. ein, sie haben durchweg ao. Mag diese erscheinung nun auf engerer dialectischen differenz oder auf zufall beruhen, jedenfalls ist sie wissenschaftlich nicht verwertbar, da ao zeitlich

vor o liegen muss, die gl. Cass. aber nicht jünger als die exhortatio sein können.

5. O und brechung. Die exhort. hat nur o; 20 und 23 sonatag. Ueber die lesart gaotes caheizes brauche ich wol nach der sinnreichen und, wie mir scheint, unwiderleglichen erklärung der corruptel von Scherer (D^m s. 502) nichts weiter hinzuzufügen. Auch die gl. Cass. bieten nur o.

Dagegen haben die gl. Hr schon 3 diphthongierungsformen gegenüber 120 o; es wäre jedoch verfehlt, hieraus einen schluss zu ziehen. Die bair. denkmäler haben bekanntlich im gegensatz zu den urkunden mit vorliebe o und seltener oa; es kann also obiges verhältniss kein criterium für die datierung abgeben.

6. h vor w, l, r, n.

hw die exhort. hat h erhalten: 10 huueo; dagegen aufgegeben: 13 uueo, 14 uue, 17 und 24 uuanta

$$hw : w = 1 : 14.$$

Die gl. Cass. haben kein w mer.

Dagegen ist in der gl. Hr das h durchaus noch erhalten; es ist diese tatsache aber für die datierung deshalb nicht verwertbar, weil Hr in der erhaltung des *h* eine besondere stellung einnimmt und z. b. hierin ein scheinbar älteres gepräge zeigt, als gl. Pa.

hl. Die exhort. hat nur einen beleg: 1 hloset.

7. ka erscheint in den genannten denkmälern stets in dieser form; ebenso far in gl. Hr und exhort., während die gl. Cass. fir bieten; ferner finden wir mit ausname von exhort. 20 urgepan stets ar; ebenso int: exh. 2 u. 18 intfangan.

Die vergleichung führt uns zu folgendem resultat; die gl. Hr sind älter als die exhortatio und gl. Cass.; aber nur um geringe zeit älter; das beweist das verhältniss von a : e (umlaut) ai : ei in den genannten denkmälern; dazu stimmt auch die erhaltung des ungebrochenen e und der vocalismus der proclit. silben.

Wir werden also für die abfassungszeit der gl. Hr etwa das letzte jarzehnt des achten jarhunderts anzusetzen haben.

In den urkundlich überlieferten namen ist, wie schon

oben erwänt, uns ebenfalls ein mittel zur datierung eines deukmals au die hand gegeben. Für unseren zweck sind die namen in den ältesten Freisinger urkunden verwertbar, welche Albrecht Wagner Erlangen 1876 herausgegeben hat; sie reichen von 747 resp. 743 bis 814; wir sind also in der lage, die lautliche entwicklung des Bairischen in dieser zeit verfolgen zu können.

1. Der umlaut in den namen der Freisinger urkunden und den gl. Hr.

Schon die ältesten urkunden zeigen den umlaut zalreich; in der zeit von 758—772 nimmt er mer als zwei drittel des ganzen gebiets ein, von 772—804 verhält sich der nicht umgelauteete vocal zum umgelauteeten wie 1 : 7. Von 804 an ist der umlaut durchgeföhrt. Da nun die gl. Hr noch in 7 fällen von 90 den vocal a zeigen, so geben die urkunden das jar 804 als den terminus ad quem für unser glossar.

Aber wir können noch einen schritt weiter gehen; in dem aus den letzten jarzehnt des 8 jarhunderts urkundlich überlieferten namen (bei Wagner N. 76—89) stehen 39 fällen mit umlaut 3 one umlaut gegenüber; ein verhältniss, das dem der gl. Hr durchaus entspricht.

2. Uebergang des germ. ai zu ei.

Nach den urkunden stehen sich bis 763 ai und ei in gleicher stärke gegenüber. In der zeit von 765 bis 790 verhält sich ei zu ai = 5, 4 : 1. Nach 790 ist ai erloschen.

Die gl. Hr bieten nun gegenüber 90 ei nur 3 sichere ai und ein ai in einer hs. Das würde uns also auf die zeit kurz vor 790 oder um 790 föhren, ein resultat, das ja fast genau mit dem bisher gefundenen übereinstimmt.

Die übrigen vocale geben uns keinen oder nur geringen anhalt. In der entwicklung des o zum diphthong widersprechen sich die bair. denkmäler und urkunden. Die letzteren sind in der erhaltung des o viel zäher als die urkunden (cf. Weinhold bair. gr. 97; Wagner 55).

Eben so wenig lässt sich aus der entwicklung des germ. au für uns ein resultat gewinnen.

Unter den consonanten sind nur zwei, deren entwicklungsfrage für eine datierung von belang sein können; näm-

lich der übergang von th zu d und der schwund des h. Beide sind aber bei einer vergleichung der Freisinger urkunden mit einem denkmal deshalb nicht zu verwerten, weil th schon in den ältesten urkunden zu d übergegangen ist andererseits für den schwund des h das material fast gänzlich fehlt.

Die namen der Freisinger urkunden geben also für die datierung der gl. Hr 2 anhaltspuncte: den umlaut und den wandel von ai zu ei. Beide sprechen dafür, dass die gl. Hr etwa um 790 geschrieben worden sind.

Die vergleichung mit den in betracht kommenden bairischen denkmälern hatte dazu geführt, dass die gl. Hr nicht viel älter, als die anfang des 9. jahrhunderts entstandenen gl. Cass. und exhortatio sind.

Beide wege ergeben also dasselbe resultat.

Anglia, Zeitschrift für Englische Philologie. Enthaltend Beiträge zur Geschichte der Englischen Sprache und Literatur. Herausgegeben von R. P. Wülcker. Nebst kritischen Anzeigen und einer Bücherschau herausgegeben von M. Trautmann. Bd. 1—3. 1877—80. gr. 8. *N.* 45.

Bahder, K. von, Die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt. Gekrönte Preisschrift. 1880. 8. *N.* 5.

— Ueber ein Vokalisches Problem des Mitteldeutschen. 1880. 8. *N.* 1,20.

Bartholomae, Chr., Die Gāthā's und heiligen Gebete des altiranischen Volkes. Metrum, Text, Grammatik und Wortverzeichniss. 1879. gr. 8. *N.* 5.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur herausgegeben von H. Paul und W. Braune. Bd. 1—7. 1874—80. 8. *N.* 99.

Braune, W., althochdeutsches lesebuch, zusammengestellt und mit glossar versehen. 1875. gr. 8. *N.* 4.

Creizenach, Wilh., Zur Entstehungsgeschichte des neueren deutschen Lustspiels. 1879. 8. *N.* 1.

— Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. 1878. 8. *N.* 4,50.

Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf. Herausgegeben von Friedr. Vogt.

Bd. I. **Salman und Morolf.** 1880. gr. 8. *N.* 10.

Gregorius von Hartmann von Aue, herausgeg. von H. Paul. 1873. 8. (Mit einem nachtrag, enthaltend die ergänzungen und verbesserungen aus der Berner handschrift. 1876.) *N.* 4.

Kögel, Rud., Ueber das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. 1879. 8. *N.* 4.

Langguth, A., Untersuchungen über die Gedichte der Ava. 1880. 8. *N.* 4.

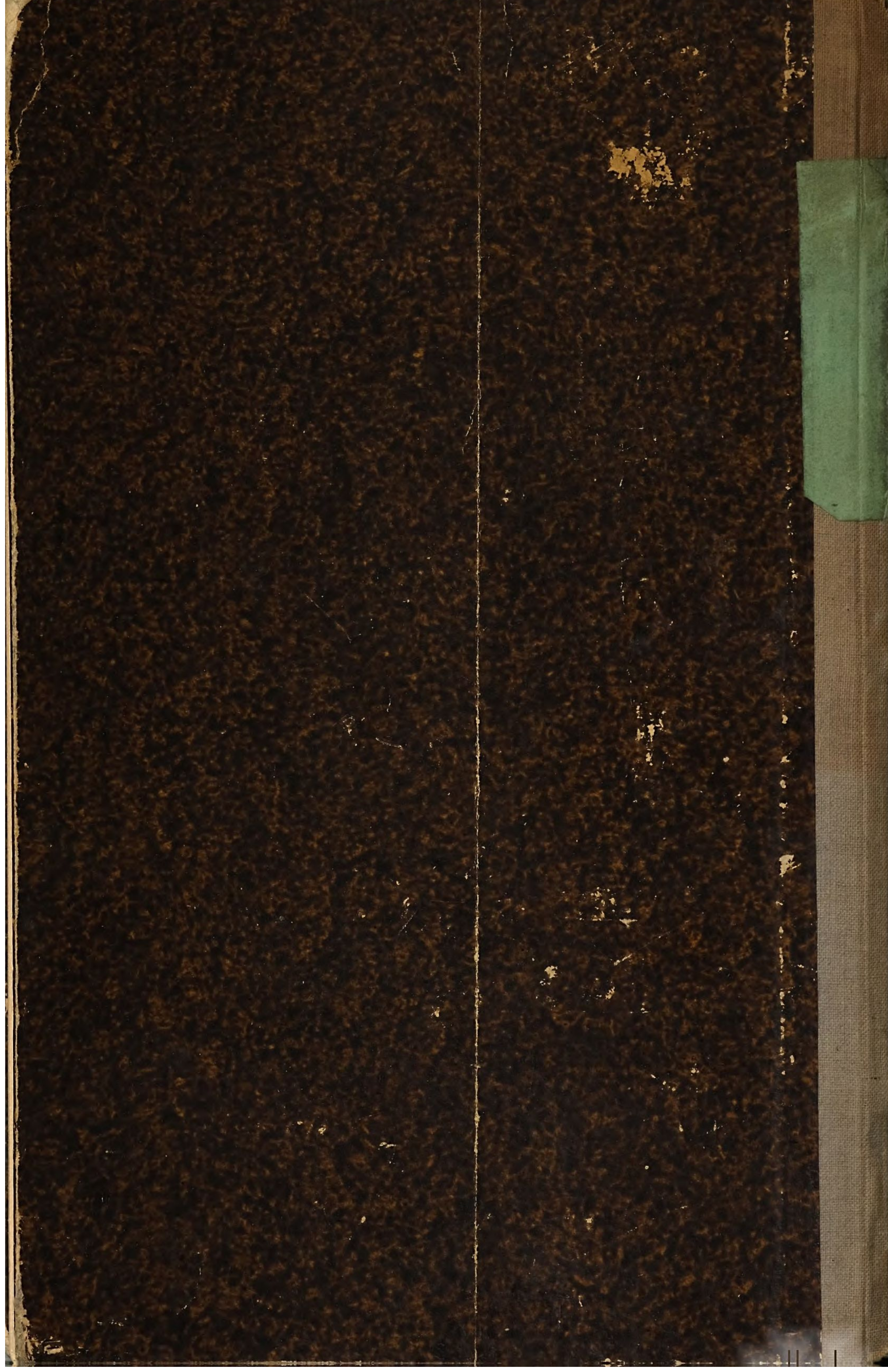
Paul, H., Gab es eine mittelhochdeutsche schriftsprache? Zweiter unveränderter abdruck. 1873. 8. *N.* 1.

— Zur Nibelungenfrage. 1877. 8. *N.* 3.

— Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. 1879. 8. *N.* 10.

(Sonderabdruck aus Paul u. Braune, Beiträge Bd. 4. u. 6.)

- Paul, H.**, Principien der Sprachgeschichte. 1880. 8. *N.* 6.
- Philipp, B.** Zum Rosengarten. Vier kleine Aufsätze mit einem Textabdruck nach dem Berliner Ms. Germ. Quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429. 8. 1879. *N.* 3,60.
- Reinsch, R.**, Die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Literatur. Mit Mittheilungen aus Pariser und Londoner Handschriften versehen. 1879. 8. *N.* 3,60.
- Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialecte.**
Herausgegeben von Wilh. Braune.
- Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von W. Braune. 1880. 8. *N.* 2.
- Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von H. Paul. 1881. 8. *N.* 1,20.
- Sievers, E.**, Der Heliand und die angelsächsische Genesis. 1875. 8. *N.* 1,50.
- Zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen. 1878. 8. *N.* 3.
- (Sonder-Abdruck aus Paul u. Braune, Beiträge Bd. 4. 5.)
- Trautmann, Dr. M.**, Ueber verfasser u. entstehungszeit einiger alliterirender gedichte des altenglischen. 1876. 8. *N.* 1.
- Lachmanns Betonungsgesetze und Otfrieds Vers. 1877. 8. *N.* 1.
- Usteri, Joh. M.**, Liebesabenteuer eines Zürichers vom Glückhaften Schiff auf dem Freischieszen zu Straszburg im Jahre 1576. Novelle aus dem Originalmanuscript des Dichters herausgegeben von C. Wendeler. 1877. 8. *N.* 1,20.
- Vogt, Fr.**, Leben und Dichten der deutschen Spielleute im Mittelalter. Vortrag. 1875. 8. *N.* 0,80.
- Warnke, K.**, On the Formation of English Words by means of Ablaut. A grammatical Essay. 1878. 8. *N.* 1,20.
- Wendeler, Dr. C.**, Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit einer Skizze seiner literarischen Bestrebungen. 1879. 8. *N.* 8.
- Wülcker, R. P.**, Altenglisches Lesebuch. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterricht. 2 Bde. 1874/80. gr. 8. *N.* 12,50.
-



Heinemann, Karl,

Über das hrabanische Glossar

Halle (Saale) 1881

L.germ. 97 q

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11643549-7